





*...ria, alle spese dell'autore, anno 1700.*

Musicalische Vorstellung  
Einiger  
Biblischer Historien/  
In 6. Sonaten/  
Auff dem Claviere zu spielen/  
Allen Liebhabern zum Vergnügen  
versuchet  
von  
Johann Kubnauen.

---

Leipzig/  
Gedruckt bey Immanuel Tischen /  
Anno M DCCX.

Dem Hoch Edlen/ Best- und Hochgelahrten Herrn/  
**Hn. Heinrich Christoph Hämermüllern/**  
Vender Rechten vornehmen Licentiato, wie auch Sr. Hoch-  
Fürstl. Durchl. zu Sachsen-Weitha Hochbestalten Amtmanne  
zu Altenburg /  
Meinem insonders Hochgeehrtesten Herrn/ und Patron.

Hoch Edler/ Best- und Hochgelahrter /  
Insonders Hochgeehrtester Herr und Patron!

**D**as Egyptische Bild Memnonis (a) war ein sonderliches Kunst-Stück. Wenn es von den Sonnen-  
Strahlen erleuchtet wurde/so ließ es einen Musicalischen Klang/und über dieses noch deutliche Worte  
hören: stunde es aber im Schatten / so schwieg es stille. Hier bringe ich die Copien etlicher Bilder/

an deren Originalien kein Künstler aus dem finstern Egyptischen Heydenthume / sondern der Meister aller Meister / der im Lichte wohnet / und ein Schöpffer der Sonne ist / selbst gearbeitet / und sie mit einem solchen Lichte bestrahlet hat / daß sie ohne Ende reden und klingen müssen. Ich verstehe hierdurch einige von dem H. Geiste entworffene Gemählde und Historien. Diese habe ich / so zu reden / in einem Gewandte von meiner albern Arbeit zu zeigen / und durch einige Musicalische Inventiones auf eine andere Art klingend und redend zu machen versucht. Nun muß ich besürchten / sie möchten bey ihrer izzigen Gestalt ins Dunkle und Schatten verwiesen / oder / welches so viel heißen kan / wenig æstimiret werden. Drumb habe ich / in Hoffnung ihnen einen Klang und Werth zu wege zu bringen / mich erkühnet / sie meinem Hochgeehrtesten Herrn und Patron dienstgehorsamst zu wiedmen / und folgentlich an das helle Sonnen-Licht auszustellen. Ich werde zwar Desselben iederman bekandte Modestie beleidigen / indem ich also rede. Allein ich kan nicht Unrecht thun / da ein gerechter Befeggeber / ja ein von dem Glanze seiner Käyser-Crohne schimmerndes Haupt (b) mich secundiret / und von der Wissenschaft der Rechtsgelahrten fast nicht anders als wie von denen Sonnen-Strahlen urtheilet / daß durch sie die Welt erleuchtet / und zugleich das Herz der Unterthanen zum Gehorsam gegen Gott und seine Statthalter gelencket werde. Wer weiß nicht / daß mein Hochgeehrter Herr Patron sich dieses Ruhmes sonderlich anzumassen habe? Soltten aber noch einige Unwissende dessen augenscheinlichen Beweis verlangen / die dürfften nur des doppelten Characters erinnert werden / welcher Denselben von vielen eruditen Männern distinguiert / und über sie erhebet. Der eine ist die auff Academien mit jedermans applausu erworbene besondere Freyheit und Geschickligkeit der dem Studio Jurisprudentiæ geheiligten Jugend auff dem Wege ihres Fleisses als eine helle Fackel vorzuleuchten / und derer übrigen Privilegien Hochgelehrter Jure Consultorum sich zu bedienen. Der andere ist die von Demselben biß hieher bekleidete Ehren-Stelle. Denn als Dessen ungemeyne Meriten / denen die ungefärbte Gottesfurcht vollends den schönsten Glanz gegeben / mitten durch das dunckele Gewölcke des Neides durchgebrochen / und folgendes der izzigen das Gothaische Clima erwärmenden Sonne selbst / nemlich Ihr. Hoch-Fürstl. Durchl. Herrn Friedrich / Herzoge zu Sachsen / und Dero Glorwürdigsten höchstseligsten Hn. Vater / nicht verborgen bleiben können / haben die Hoch-Fürstl. Herren einen starcken Trieb empfunden / meinem Hochgeehrtesten Hn. Patron die Amtmanns-Stelle vornahls zu St. Georgen Thal / hernach aber in der berühmten Stadt Allenburg / gnädigst aufzutragen. In deren Verwaltung hat Der selbe biß hieher zur Genüge gewiesen / wie lieblich die Gestalt derer jenigen

(a) *Happel. Rel. cur. part. 1. p. 30.* (b) *Imperat. Frideric. in Authent. Habita. C. ne fil. pro patr.*

sey/ aus derer Augen und Conduite das schönste Licht der Gerechtigkeit herfür strahlet. Doch so wenig als die Sonne unsers Ruhms benöthiget ist / so wenig brauchet auch Desselben schon bekantter Ruhm meiner Worte. Nur dieses kan ich noch nicht verschweigen / daß Derselbe zugleich auch nach dem höchsttrühmlichen Exempel vieler die vorige und ieszige Politische Welt regierenden Sonnen / insonderheit des gnädigsten Gothaischen Landes-Vaters / sich an der edlen Musie höchlich ergötzet / und von dieser Delicatesse nicht alleine einen rechten Geschmack / sondern auch durch eigne Übung so wohl in diesem als auch in vielen frembden mit Nutzen durchreisten Ländern / vornehmlich aber bey denen klugen Völkern / denen zwar die Sonne fast zu gleicher Zeit mit uns den kürzesten Mittags-Schatten bringet / aber 6. 7. 8. biß 9. Grad ihrem Scheitel-Punct näher kömmt / ich meine bey den Italiänern / einen solchen Habitum erlanget / daß Derselbe sich mit sonderbahrem Vergnügen aller Verständigen auf dem Claviere kan hören lassen. Ja es hat auch solches feurige Studium Desselben älteste Jungfer Tochter dermassen mit angeflämmet / daß Sie / wie Sie sonst als ein schönes Modele der Tugend zu admiriren ist / also auch wegen ihrer ungemeynen Virtu in der Musie von Virtuosen selbst muß admiriret werden.

Dan nun meines Hochgeehrten Herrn und Patrons sonderbare Qualitäten / nebenst der Vergnügung an der wahren Pietät und heiligen Schrift / wie nicht weniger an derjenigen Wissenschaft / welcher / nach Lutheri (c) Meinung / der Rang gleich nach der Theologie gebühret / nemlich an der Musie / wie helle Sonnen-Strahlen iederman in die Augen fallen; Wie könten denn meine aus dem heiligen Bibel-Buche entlehnten / und durch meine wenige Musicalische Invention zur obgedachten Gestalt gebrachten Bilder oder Historien einen bessern Laut in der Welt von sich geben / als wenn sie das Glücke haben solten / von Desselben erleuchteten Augen gütig angestrahlet zu werden? Dieses ist das einzige Ziel meines Verlangens / und warum ich inständigst und dienstlich bitte. Gleichwie ich nun solcher meiner Arbeit diese gewünschte Glückseligkeit bereits verspreche; Also wümsche ich dargegen / es wolle der höchste Vater des Lichts / unser Sonne und Schild / Demselben und Dessen gesamten vornehmen Familie die Glückes-Sonne immer lieblich scheinen / und zu keiner Zeit untergehen lassen / mir auch Gelegenheit geben / die holden Blicke Desselben Gunst mit angenehmen Diensten würcklich zu erkennen. In solcher Hoffnung heiße ich nicht vergebens

(c) in Colloqv.

Leipzig den 30. Augusti 1700.

Meines Hochgeehrten Herrn und Patrons

E:horfamster und verbundenster Diener.

Johann Ruhnau / Jur. Pract. und Org. zu S. Thomas.

## Veneigter Leser!

**H**iermit lasse ich zum vierdten mahl einige Clavier-Sachen von meiner geringen Invention im Kupfferdrucke sehen. Es sind 6. Sonaten / in welchen ich dem Liebhaber etwas von Biblischen Historien vorzuspielen versucht habe. Indem ich aber dem Kinde / wie man zu reden pfleget / einen Nahmen gegeben / wird mir es nicht besser gehen / als denen Herren Advocaten / wenn sie in ihren Libellis das Genus Actionis exprimiren. Denn gleichwie sie durch diese überflüssige Mühe ihrem Gegentheil nur Gelegenheit zu disputiren an die Hand geben / wenn etwan die Contenta sich zu der Rubric oder dem gesetzten Nahmen der Action nicht gar zu wohl reimten / da sonst die Klage ohne dieser Benennung in denen Rechten noch wohl hätte bestehen können; Also wird man auch wider diese meine Sonaten viel zu erinnern finden / und sagen / daß sie dasjenige nicht vorstellen / was die darunter oder dabey gesetzten Worte bedeuten sollen / und daß sie / wenn ich mich zu dergleichen Mühe nicht verstanden hätte / noch mit hingehen könnten. Allein / so gewiß als ich mir einbilde / daß manchem viel Sätze darinne verdächtig vorkommen dürfften / wenn ihn nicht die Worte auff die Spur meiner Raifon brächten: 3. C. da in der andern Sonata der hefftige Paroxysmus der Unsinntigkeit des König Sauls durch einige dem Ansehen nach mit einander fortlauffende Quinten, ingleichen dessen grosse Melancholie und Tieffsinntigkeit durch die scheinbare Überschreitung der Gränzen des Modi, in dem Themate pag. 27. & seqq. und durch andere Exorbitantia vorgestellt wird / die aber alle noch wohl zu defendiren und ohne Grund nicht gesetzt sind: So gewiß bin ich auch versichert / daß ich durch diese Vorstellung so gar was sekames und ungereimtes nicht werde begangen haben. Ich bin nicht der erste / der auff dergleichen Invention gerathen ist: Denn sonst würde man von des berühmten Frobergers und anderer excellenten Componisten ihren unterschiedenen Batailles, Wasserfällen / Tombeaux, wie nicht weniger von ganzen auff dergleichen Art gesetzten Sonaten nichts wissen / da die beygefügte Worte die Intention dieser Autorum immer mit haben entdecken sollen. Hiernächst ist auch bekandt / daß alle Virtuosen, sonderlich die aus der Antiquität / durch die Music fast dasjenige auszurichten bemühet gewesen / was die Meister in der Redner-Bildhauer- und Mahleren-Kunst vermögen. Nun muß man zwar diesen Künsten einige Prærogativ in solchem Stücke vor der Music gönnen. Es weiß ja fast ein jedes

Kind von 3. oder 4. Jahren zu errathen / was der Pinsel oder Meißel des Künstlers hat anzeigen wollen / und wenn man den Alten glauben darff / so hat Zeuxes seine Weintrauben so natürlich gemahlet / daß auch die unvernünftigen Vögel darnach geflogen. In diese Kunst giebet aus denen entworffenen Gesichtern zugleich die innerliche Bewegung der Gemüther zu erkennen. So ist es auch nichts neues / daß Leute bey dem Anschauen eines abgemahlten fröhlichen oder traurigen Spectaculi zum Lachen oder zum Weinen bewegt werden. Die Beredsamkeit hat nun vollends die Gemüther der Zuhörer ganz in ihrer Gewalt / und kan sie fast wie das Wachs in eine traurige / fröhliche / barmherzige / zornige / verliebte und andere Forme drücken.

Nichts desto weniger ist auch die Music ihres in diesem Stücke vor langer Zeit erhaltenen Ruhms nicht zu berauben. Will man dieses behaupten / so darff man sich nicht eben mit denen Exempeln aus der Fabel behelffen / da ein Orpheus und Amphion durch die Music gar seltsame Dinge soll ausgerichtet haben; Man darff sich auch nicht eben auff die in der Schrift gedachten Wunder beruffen / welche vermittelst der Music an Saul / und denen Mauern zu Jericho / geschehen sind: Dieweil man doch bey jenen entweder den milden Bericht oder aber den verblühnten Verstand der Poeten / bey diesen aber den Göttlichen Finger vorzuschützen wird: Sondern ich darff nur auff eines jedwedens Erfahrenheit oder Conscience provociren / da er mir bekennen muß / daß die Music ihm manche Ergözüigkeit und Vergnüung gemacht hat.

Unterdessen aber scheinete es / daß man in angustii probationis ziemlich dürfft stecken bleiben / wenn man behaupten solte / daß es in des Musici Hand stehe / die Gemüther der Zuhörer nach seinem Willen zu lencken. Es ist wahr / er vermag viel / wess er sich auff die Principia Artis, die Proprietät des Modi, der Intervallorum, das Tempus, Metrum und dergleichen recht verstehet: Aber daß er über die Zuhörer einerley Gewalt habe / und einen jeden bald zur Freude / bald zur Traurigkeit / bald zur Liebe bald zum Haffe / bald zur Grausamkeit / bald zur Barmherzigkeit / und bald wieder zu was anders bewegen könne / das wollen noch die wenigsten glauben. Und wenn uns nichts anders zweifelhaftig machen könnte / so wäre doch dieses einzige genug dazu / daß die Complexiones der Menschen ganz unterschieden sind. Denn nach dem der Humeur der Zuhörer ist / nach dem wird auch der Musicus seine Intention schwer oder leichte erlangen. Ein lustiger Geist kan ohne Schwierigkeit zur Freude oder zum Mitleiden gebracht werden / da hingegen ein Künstler grosse Mühe haben wird / wenn



wenn er dergleichen bey einem Melancholico oder Cholericco austrichten soll. Also konte Timotheus durch die Music den sonst zum Kriegegeneigten Alexandrum bald dahin bringen / daß er die Waffen wider seine Feinde ergriffe. Allein wenn er denselben zum Frieden bewegen sollen/ da ist es wohl etwas schwerer zugegangen. Man hat sich auch gemeinlich der Vocal-Music bedienet / wenn man in denen Gemüthern was sonderliches operiren sollen/weil die Worte zu deren Bewegung viel/ ja das meiste/ beitragen. Denn gleichwie die Rede schon vor sich selbst viel würcker/ also bekömmet sie vollends durch die Music eine durchdringende Krafft. Solches bezeugen viel Kirchenstücke/ doch nicht derjenigen unbedachten heutigen Componisten/ die zum Exempel/ in einem Kyrie eleison einen solchen Stylum brauchen/ daß es inder klinget/ als wenn die Bauern nach dem Pumper-Nicol tanzen solten/ sondern derer/ welche recht verstehen/ was Musica Pathetica sey. Sonderlich aber hat man aus dem Theatralischen Stylo und denen Operen/ die so wohl eine Geistliche als prophan Historie zum Themate haben können/ zur Gnüge wahrgenommen/ wie glücklich die Meister in der Expression der Affecten und anderer Dinge gewesen seyn. Gewislich siehet man so wohl von unsern Landes-Leuten/ als auch denen Italiänern hierinne viel untadelhafte Meisterstücke. Unter andern hat/ meinem Judicio nach/ ein gewisser Autor was sonderliches und admirables gewiesen. Ich verschweige iezo seinen Nahmen/ damit nicht andere/ die wegen ihres verdienten Ruhmes auch solten genennet werden/ mit mir zürnen mögen. Solte aber jemand so curieux seyn/ und dessen Nahmen gerne wissen wollen/ demselben wil ich ihn zur Kurzweile/ und in einem Lusu ingenii (es ist auch diese meine ganze Arbeit / wie meine Jungfer Musa auff dem ersten Kupfferblatte deutlich zu verstehen giebet/ nichts anders als ein solcher Lusus) durch ein Algebraisches Problema auffzurathen geben. Zu vorher aber soll er wissen/ daß ich einem jedweden Buchstaben diejenige Zahl zugeeignet habe/ die ihm des Alphabets Ordnung nach zukömmet: Als A bedeutet 1, B. 2 und so fort. Hernach lasse ich den Leser in diesem Zweifel/ ob ich 1 oder 2. Buchstaben am Ende zu viel oder zu wenig gebraucht. Welches denn darumb geschiehet/ daß man nicht gleich aus der in die Augen fallenden Zahl der Buchstaben einen Schluß machen solle. Unterdessen wird doch der Nähme nach beschener richtigen Solution/ allezeit erscheinen. Es lautet aber dieses Algebraische Rägel also: Die Buchstaben zusammen machen eine gewisse Zahl. Der erste wäre das Viertel davon/ wenn er noch 4. hätte. Der andere hat 8. zu viel/ sonst wäre er das 8tel des ganzen Aggregati.

sten Buchstaben. Subtrahiret man von dem Rest/woraus die übrigen Buchstaben bestehen/ noch 4/ so hat er gegen das Aggregat der vorigen 3 Buchstaben einen solchen Respect, wie drey Winkel des Trianguli gegen zwey gerade Winkel. Es ist aber der vierdte das Triplum des vorhergehenden. Und wenn zu dem Collect dieser 4 Buchstaben noch 7 kommen/so ist der fünffte die Radix quadrata daraus: Gleichwie der sechste hingegen/wenn ihm 1 addiret wird/des fünfften Radix cubica ist. Nimmit man von dem siebenden Buchstaben 2/ und leget sie hingegen dem achten zu so ist ein ieder von diesen beyden das gtel der ganzen oben genannten und daselbst unbekant gewesenen Summa. Wer das Räzel auflösen wird/den kan man schon vor einen halben Oedipum passiren lassen; Ob gleich die *Aequationes* nicht so beschaffen sind/das man zu des Cardani, Vietæ, und anderer Algebraisten/von der *Extractione Radicum* gegebenen mühsamen Lehren/oder zu des Engländischen Thomæ Backeri *Parabola*, und der dabey gefundenen *Regula Centrali*, die Zuflucht nehmen müsse.

Das ich aber wieder auff den Zweck come/so ist bisher des Singens und seiner Krafft wegen der Worte erwehnet worden: Wo aber die bloße Instrumental-Mulic den gehörigen Affect bewegen soll / so wird es ohne Zweifel was mehrers zu thun sezen: Da gehören *Principia* dazu, welche den meisten *Mulicis* verborgen sind. Die *Musik* gehöret unter die *Mathematischen Wissenschaften*, und hat folgendlich unfehlbare *Demonstrationes*. Niemand wird mir dieses läugnen/es sey den/das er von dem *Monochordo* nichts wisse. Dieses weist ja die *Genesis* der *Harmonie* nebst allen *musicalischen Intervallis* handgreifflich und zur Verwunderung. Wer sonderlich die scharffsinnige *Algebra* versteht / der kan geschwinde die in viel tausend Theile eingetheilte *Saite* in einem gewissen *Punct* oder *Numero* durch den darunter gesetzten *Steg* also schneiden / das das eine gerührte *Segmentum Chordæ* mit dem andern das begehrte *intervallum* richtig klingen läffet. Woraus denn die handgreifflichen und nicht bloß auff dem betrüglischen *sensu Auditus* beruhende *Demonstrationes* zur *Musik* erscheinen. Doch hiervon soll zur andern Zeit geredet werden/ wenn ich mit *Ottes* Hülffe / wie ich solches zu thun gesonnen bin/die Hand an ein besonders *Verck* von der *Composition* legen möchte / darinne ich das *Fundament* der *Musik* weiter untersuchen / den herrlichen und admirablen *Nutzen* der *Marchescos*, sonderlich der in meinem *Quack* selber bereits gedachten und zur *Invention* vortrefflich dienenden *Artis combinatoriæ* weisen dürffte. Ingleichen würden auch unterschiedene Dinge statuiret werden / welche andern ziemlich *paradoxisch* vorkommen möchten. Zum *Exempel*/ein ieder/der noch/so zu reden/auff der untersten

Band

Band derer Schüler in der Composition setzet/hat schon diese Lection bekommen / daß die Progressio zweyer oder mehr immediate auff einander folgenden perfecten Consonantien unzulässig sey / und da finden sich hernachmahls solche strenge Cenfores, daß sie auch die jenigen / welchen sonst der Vorber-Krang unter denen Musicalischen Poeten mit Rechte gebühret / vor plumpe Meister-oder Berg-Sänger halten / wenn sie zu weilen wider die obgedachte Regul was gethan haben. Allein sie sollen die Raison des Verboths solcher Progressuum wissen / weil sie dem Ohre einen grossen Eckel erwecken / indem es durch eine perfecte Consonance dermassen gesättiget ist / daß es gleich unmittelbar solche im Fortschreiten noch einmahl ohne Verdruss nicht mit anhören kan. Wie aber wenn man nun eine Diapente oder Diapason zweymahl setzen könnte / welche dem Ohre nicht unangenehm fielen ; gestalt denn solches auff gewisse Art gar wohl angehet / würde es denn nicht nach der Juristen Redens-Art heissen : Cessante ratione prohibitionis, cessat ipsa prohibitio ?

Doch ich habe oben gedacht / daß die Demonstrationes der Harmonie und Intervallen richtig sind. Allein daß auch dergleichen vorhanden / wodurch man behaupten könne / daß auf diesem oder einem andern Musicalischen Satz dieser oder jener Affect sich ergeben müsse / das können sich noch die wenigsten einbilden. Ich selber wundre mich / daß viel Musici, und sonderlich die jenigen / welchen das Fundament ihrer Kunst nicht unbekand ist / darunter ich auch den sonst curieuses Athanasium Kircherum finde / dennoch wider die Principia Mathematicos in denen Præjudiciis derer Alten stecken bleiben / und in einem rechten Köhler-Glauben ihnen immer blindlings nachsagen / daß dieser Tonus præcise diese Wirkung / ein ander eine andere habe. Der berühmte Zarlino hat in seinen so genannten Institutioni Harmoniche, parte 4. Cap. 5. meines Erachtens am besten gethan / wenn er / da er der Proprietät der Tonorum gedacht / sich immer dieser oder dergleichen Worte bedienet : Si dice, dicono, referisco, man saget / es wird erzehlet / und so fort. Zwar ist dieses einmahl gewiß / daß das Systema eines jeden Toni etwas thun kan / daß Z. E. einer / dessen Secunda einen Tonum majorem / und einer / dessen Secunda Tonum minorem machet / it. einer / dessen Semitonium drunter ein majus, und ein anderer / dessen besagtes Semitonium ein minus ist / was untersäiedenes operire : Wie man solches gleich aus der Transposition mercket / inmassen ein Stück aus dem natürlichen C. wenn man es eine Secunde höher in das Da. bringet / schon einen andern Effect thun wird. Sonderlich ist die Difference zwischen denen Tonis mit der

Tertia majore, und denen mit der minore gar sehr empfindlich // indem jene etwas vollkommeneres / und süßeres / diese aber etwas trauriges / melancholisches / und wegen des Mangels eines halben Commatis ohngefähr / oder andern kleinen Theilgens / was sehnliches vorstellen. Allein wenn das Temperament des Zuhörers zur Motion nicht geschickt ist / wenn auch die Modulation, das Tempus, die Langsamkeit oder Geschwindigkeit der Noten / oder der Battuta, ingleichen das Metrum nicht das beste mit be trägt / so wird die Music fast nicht mehr operiren / als dort in der Fabel der Syrenen Gesang in den verstopffeten Ohren des Ulyssis seiner Gefellen.

Damit ich aber in zwischen meine in diesem Werke gehabte Intention umb so viel eher justificiren möge / achte ich vor nöthig / etwas von der unterschiedenen Art der Expression durch die Music zu gedencken. Und stellet man meines Erachtens erstlich gewisse Affectus vor / oder man suchet den Zuhörer selbst zu dem intendirten Affect zu bewegen. Hernachmahls wird was anders aus der Natur oder Kunst präsentiret. Und dieses letzte geschieht entweder also / daß der Zuhörer die gehabte Intention des Componisten bald mercken kan / wenn sie auch schon mit Worten nicht angedeutet worden. Wenn man z. E. den Gesang der Vogel / als des Kuckucks / und der Nachtigal / das Stocken = Geläute / den Canonen = Knall / ingleichen auff einem Instrumente das andere / als auff dem Claviere die Trompeten und Pauken imitiret : Oder aber daß man auff eine Analogiam zielt / und die Musicalischen Sätze also einrichtet / daß sie in aliquo tertio mit der vorgestellten Sache sich vergleichen lassen. Und da sind die Worte allerdings nöthig / wenn es der klingenden Harmonie nicht so übel oder schlimmer gehen soll / als denen Stummen / deren Sprache von den wenigsten verstanden wird. Also präsentire ich in der ersten Sonata das Schnarchen und Pochen des Goliaths durch das tieffe und wegen der Punkte trozig klingende Thema und übrige Gepolter ; Die Flucht der Philister und das Nacheilen durch eine Fuga mit geschwinden Noten / da die Stimmen einander bald nachfolgen ; In der dritten / den verliebten / vergnügten und zugleich ein Unglück fürchtenden Bräutigam durch eine anmuthige Melodie nebst etlichen untermischten etwas frembden Tonis und Clausulen ; ingleichen den Betrug Labans durch die Verführung des Gehörs und unvermuthete Fortschreitung aus einem Tono in den andern ( welches auch die Italiäner Inganno heissen ; ) Ingleichen den Zweifel Gideons durch etliche hin und wieder immer  
eine

eine Secunde höher angefangene Subjecta, nach Artz der ungewissen Sânger / welche ihre Tonos auff eine solche zweiffelhafte Weise zu suchen pflegen; und andere Dinge durch was anders / welches nur per Argumentum Similitudinis sich darauff schicket. Und gehöret in solchen Fällen eine gütige Interpretation darzu. Denn brauchen die Worte / die doch am geschicktesten sind / die Gedancken des Redenden dem andern zu verstehen zu geben / zuweilen eine gute Auslegung / so wird auch der Musicus zu entschuldigen seyn / wenn er die dem andern vorgestellte dunkeln Conceptus mit Worten erkläret. Ich habe vor wenigen Jahren eine Sonata von einem berühmten Chur-Fürstl. Capell-Meister gehöret / die der Autor La Medica genennet. Nachdem er nun / so viel ich davon behalten / das Winseln des Patienten und seiner Anverwandten / ingleichen wie sie zum Medico lauffen / und ihm die Noth klagen / vorgestellet hatte / so kam endlich hinten eine Gigue, darunter diese Worte stunden: Der Patient läset sich wohl an / ist aber doch nicht völlig wieder gesund. Hierüber wolten sich etliche moquieren / und meinten / der Autor hätte wohl gerne die Freude über einer vollkommenen Gesundheit exprimiret / wenn es in seinem Vermögen gewesen wäre. Allein so viel ich daraus urtheilen konte / so waren Worte und Noten mit guter Raïson gesetzt. Die Sonata gieng aus dem D. moll. Und in der Gigue ließe sich immer die Modulation in dem G. mol hören. Wenn nun endlich das Final wieder in das D. gemacht wurde / so wolte das Ohr noch nicht Satisfaction haben / und hätte lieber die Schluß-Cadence im G. gehöret. Was nun endlich die Affecten der Traurigkeit und Freude betrifft / so lassen sich dieselben durch die Music leicht vorstellen / und sind eben die Worte dabey nicht nöthig / es sen denn / daß man ein gewiß Individuum dabey andeuten muß / als wie in diesen Sonaten geschehen / damit man z. E. das Lamento eines traurigen Hiskia nicht etwa vor eines weinenden Petri / klagenden Jeremia / oder eines andern betrübten Menschen halten möge.

Im übrigen sind die anfänglich in Italiänischer Sprache unter die Noten gesetzten Worte behalten worden / theils weil die teutsche Schrift im Kupffer-Stiche nicht gar wohl gerathen will / und dem Sculptori wegen der etwas kürzern Expression die Arbeit geringer vorgekommen / theils auch weil die Italiänische Mund-Art denen heutigen Musicis nicht unbekant seyn soll: Angesehen man eben das beste und deliciaeste von der Music / sonderlich aber die schönen Figuren mehr in ihren als Lateinischen und Fran-

hölischen Büchern findet. Zu geschweigen/daß man so viel Cantaten und Operen in ihrer Mutter-Sprache  
siehet/wodurch denen Auffmerck samen zur Expression des Textes und der Affecten ziemlich die Bahne gebro-  
chen wird.

Damit aber diejenigen/ welche die Sprache der Virtuosen Musicorum nicht gelernet haben/ meine  
Intention gleicher Gestalt verstehen mögen/habe ich vor ieder Sonate auch das teutsche nebst denen über der  
Historie mit eingefallenen Gedancken bengefüget. Es wäre zwar genug gewesen/ wenn ich nach Art des  
in Operen und Comödien gewöhnlichen Styli nur das Argument der Historie in wenig Worten hingesezt  
hätte. Allein weil doch iederman die Historien schon weiß/ so habe ich auch die Gedancken/ wodurch ich auf  
die Invention der Sonaten geführet worden/dem Leser communiciren /und dadurch den Zuhörer zu dem ge-  
suchten Affect, oder seinen Verstand zur Fassung meiner Intention prepariren wollen.

Gleichwie ich aber aus der Historie vornehmlich dasjenige hinzusetzen müssen / was etwa am be-  
quemsten gewesen durch die Music exprimiret zu werden ; Als wird man mich entschuldiget halten/wenn  
solche Eintheilung denen Praeceptis Oratoriis nicht gar gemäß/nach dem Thematid aequat seyn möchte.

Dieweil auch die Noten nicht von einer/sondern unterschiedenen und zum Clavier ungewöhnten Hän-  
den auff das Kupffer gekommen/ so sind auch hin und wieder die Leges der Tabulatur so genau nicht observi-  
ret/nach die Noten so perpendiculariter, wie sich gebühret/unter oder übereinander gesezt worden : Doch  
wird diesen geringen Mangel der geneigte Musicus bald mercken/und entschuldigen.

Er nehme aber die gute Intention und den Lufum Ingenii geneigt auff/und wofern er etwa nichts nach  
seinem Geschmacke hierinnen antreffen solte: Wie ich denn selber ieszobey Verfertigung dieser Vorrede ei-  
nes und das andere davon/nach dem es bereits von der Kupffer-Preße gekommen / geändert und ver-  
bessert wünschen möchte; so denke er nur/daß ein versuchtes Werk nicht gleich das  
erste mahl gerathen müsse.

## Der Streit zwischen David und Goliath.

1

**D**As in der Schrift abgemahlte Portrait des grossen Goliaths ist was seltsames. Denn da präsentiret sich ein Ungeheuer der Natur/ein Baumstarker Riese. Soll man seine Länge ausmessen/so will ein Maß von 6. Ellen nicht zureichen. Der auff seinem Haupte stehende hohe eherne Helm trägt nicht wenig zu dem Ansehen seiner Grösse bey. Der schuppige Panzer/und die umb die Schenckeln gelegte Weinharnische nebenst dem wichtigsten Schilde/womit er sich trägt/ingleichen sein mit Eisen starck beschlagener und einem Weber-Baume gleicher Spieß/weisen zur Gnüge/das Kräfte bey ihm sehn müssen/und daß alle diese Centner schwere Lasten ihm in geringsten nicht incommodiren können. Entsetzet man sich fast über dem blossen Abriß dieses Menschen/wie werden nicht die armen Israeliten erschrocken seyn/als ihnen das lebendige Original dieses ihres Feindes zu Gesichte gekommen. Denn da stehet er vor ihnen in seiner ehernen und mit der Sonnen gleichsam umb den Vorzug des Glances streitenden Montierung/und machet mit dem wie Schuppen übereinander hangenden Metall ein ungemeines Geräusche/schnaubt und brauset/als wenn er sie alle auff einmahl verschlingen wolte. Seine Worte klingen in ihren Ohren wie der erschreckliche Donner. Er spricht den Feinden und ihrem Zeuge Hohn/fodert auch aus ihrem Lager einen Helden heraus. Dieser Kampff soll weisen/auff welcher Parthey Schultern das Joch der Dienstbarkeit liegen solle. Er kan sich leicht einbilden/daß bey diesem Mittel der Scepter über die Israeliten denen Philistern in die Hände kommen müsse. Aber man sehe doch nur Wunder! da allen Helden Israelis der Muth sincket/und da ein iederman/wenn der Riese sich nur blicken lässet/die Flucht ergreiffet; da auch der ungeheure Kämpffer nach Gewohnheit die Feinde spöttisch zu halten fortfähret; meldet sich David/ein klein beherztes Pürschgen/und junger Schäfer an/und will sich mit dem Eisen-Kresser schlagen. Solches will ihm zwar vor eine Vermessenheit ausgeleget werden: Alleine David kehret sich wenig dran. Er bleibt bey seiner heldenmäßigen Resolution, und lässet sich bey der Audieng vor dem Könige Saul vernehmen / er habe nur neulichst durch Gottes Hülffe mit einem Bäre und Löwen/die ihm ein Schaf geraubet/gestritten /diesen grimmigen Bestien den Raub wieder aus dem Rachen gerissen/und sie noch darzu getödtet: Also hoffe er auch es werde ihm der Streit mit diesem Bäre und Löwen der Philister gelingen. Er tritt demnach im starcken Vertrauen auff die Hülffe seines Gottes mit einer Schleuder und etlichen ausgelesenen Steinen dem gewaltigen Riesen

unter die Augen. Da denken nun die Philister; Izo wird der grosse Held den kleinen Feind wie ein Staubgen wegblasen/oder wie eine Fliege tödten; Zumahl da er ganz grimmig wird/ und mit erschrecklichen Schreien auff David loß fulminiret/daß er ihn wie einen Hund achte. und mit keinen Soldaten mäßigen Waffen/ sondern mit einem Schäfer-Strecken zu ihm komme. Aber David erschricket nicht/ sondern beruffet sich auff seinen Gott/ und prophezehet dem Feinde/er werde gleich izo ohne Schwerd/ Spieß und Schild zu Boden fallen/den Schedel verlohren/ und den Rumpff denen Vögeln und wilden Thieren zur Speise überlassen müssen. Hiernit eilet David auff den Philister zu/und verwundet ihn mit einem in die Stirne tieff hinein geschleuderten spizigen Steine dermassen/daß er über den Hauffen fället. Ehe er sich wieder auffraffen kan/bedienet sich David der guten Gelegenheit erwürget ihn mit seinem eigenen Schwerte/ und träget seinen abgehauenen Kopff zum Zeichen des Sieges von dem Kampff-Platz weg. Waren vormahls die Israeliten vor dem Schnarchen und Pochen des grossen Goliaths geflohen/so fliehen izo die Philister bey dem Siege des kleinen Davids und geben also denen Israeliten Gelegenheit ihnen nach zu eilen/ und den Weg mit denen Leichnammen der erschlagenen Flüchtigen anzufüllen. Wie groß die Freude der siegenden Ebräer müsse gewesen seyn/solches ist leichte zu erachten. Die Spur davon zeigt sich darinnen/ indem das Frauenzimmer aus den Städten des Jüdischen Landes denen Siegern mit Pauken/Geigen und andern Musicalischen Instrumenten entgegen kömmt/und ein Concert von unterschiedenen Chören anstimmet. Der Text dazu ist dieser: Saul hat 1000 geschlagen:/aber David zehen Tausend. Diesem nach exprimiret die Sonata:

- (1) Das Pochen und Trogen des Goliaths.
- (2) Das Zittern der Israeliten/und ihr Gebet zu Gott bey dem Anblicke dieses abscheuligen Feindes.
- (3) Die Herzhafftigkeit Davids/dessen Begierde dem Riesen den stolzen Muth zu brechen/und das kindliche Vertrauen auff Gottes Hülffe.
- (4) Die zwischen David und Goliath gewechselte Streit-Worte / und den Streit selbstn / darbey dem Goliath der Stein in die Stirne geschleudert/und er dadurch gefället/und gar getödtet wird.
- (5) Die Flucht der Philister/ingleichem wie ihnen die Israeliten nachjagen/und sie mit dem Schwerte erwürgen.
- (6) Das Frolocken der Israeliten über diesem Siege.
- (7) Das über dem Lobe Davids von denen Weibern Chorweise muscirte Concert.
- (8) Und endlich die allgemeine in lauter Tanzen-und Springen sich äussernde Freude.



Sonata prima  
Al Combattimento  
tra  
David e Goliath

Le bravate di Goliath 3.

The image shows a handwritten musical score for a piece titled "Le bravate di Goliath". The score is written on five staves. The first staff is a single line with a treble clef and a common time signature (C). The second staff is a grand staff consisting of a treble clef and a bass clef, both with common time signatures. The third and fourth staves are also grand staves, each with a treble and bass clef and a common time signature. The fifth staff is a single line with a bass clef and a common time signature. The music is written in a cursive, handwritten style. The notation includes various note values, rests, and dynamic markings. The piece is identified as "Sonata prima" and "Al Combattimento" (a combat piece), specifically depicting the scene "tra David e Goliath" (between David and Goliath). The section is labeled "Le bravate di Goliath" (Goliath's boasts) and is the third movement of the sonata.

4.

A handwritten musical score consisting of three staves. Each staff begins with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The notation is dense and includes various rhythmic values such as eighth, sixteenth, and thirty-second notes, as well as rests. The music is written in a fluid, cursive style characteristic of handwritten manuscripts. The first staff contains approximately 12 measures, the second staff contains approximately 12 measures, and the third staff contains approximately 12 measures. The notation includes many beamed notes and slurs, suggesting a complex rhythmic pattern. The paper shows signs of age, with some staining and a slightly yellowed tone.

Handwritten musical notation on a five-line staff. The staff begins with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The music consists of several measures of eighth and sixteenth notes, some beamed together. There are some markings above the staff, possibly indicating fingerings or dynamics. The notation is dense and appears to be a fragment of a larger piece.

Handwritten musical notation on a five-line staff. The staff begins with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The music consists of several measures of eighth and sixteenth notes, some beamed together. There are some markings above the staff, possibly indicating fingerings or dynamics. The notation is dense and appears to be a fragment of a larger piece.

Handwritten musical notation on a five-line staff. The staff begins with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The music consists of several measures of eighth and sixteenth notes, some beamed together. There are some markings above the staff, possibly indicating fingerings or dynamics. The notation is dense and appears to be a fragment of a larger piece.

6

A handwritten musical score consisting of three staves. The top staff features a complex melodic line with many sixteenth and thirty-second notes, including slurs and ties. The middle staff contains a more rhythmic accompaniment with eighth and sixteenth notes. The bottom staff has a steady accompaniment of eighth notes. The notation is in a historical style, possibly from the 18th or 19th century. There are some markings like '4' and '3' below the notes, and asterisks on the bottom staff.

*Il tremore degli Isra.*

*liti alla comparsa del Gigante, e la loro preghiera fatta a Dio.*

8

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of two staves. The notation is written in black ink on a white background. The top staff of each system contains a melodic line with various note values, including quarter, eighth, and sixteenth notes, as well as rests. The bottom staff of each system contains a bass line, often featuring a steady eighth-note accompaniment. The music is written in a key with one sharp (F#) and a common time signature (C). The score is enclosed in a large rectangular frame.

9

*Il Coraggio di David, ed il di lui ardore di rintuzzar l'orgoglio*

*del nemico spaventevole, colla sua confidenza messa nell'ajuto di*

*Dio.*

10.

This image shows a handwritten musical score for two systems. Each system consists of two staves. The notation is written in black ink on a white background. The first system (top) features a treble clef on the upper staff and a bass clef on the lower staff. The second system (bottom) also features a treble clef on the upper staff and a bass clef on the lower staff. The music includes various note values, rests, and dynamic markings. The score is numbered '10.' at the top left.



*Il combattere fra l'uno e l'altro e la loro contesa.*

12

*vien tirata la selce colla  
fronbra nella fronte del Gigante*

*casca Goliath.*

*La fuga de' Filisteri, che vengono perseguitati ed amazzati dagl'Israeliti.*

The first system of musical notation consists of two staves. The upper staff features a complex melodic line with many beamed notes and rests. The lower staff contains a bass line with fewer notes, including some rests and a few beamed notes.

The second system of musical notation consists of two staves. The upper staff continues the complex melodic line from the first system. The lower staff continues the bass line, showing more rhythmic detail and some beamed notes.

The third system of musical notation consists of two staves. The upper staff continues the melodic line, which appears to be approaching a conclusion. The lower staff continues the bass line with some final notes and rests.

14

A handwritten musical score for a four-part setting of the text "La gioia de". The score is written on four systems of staves. Each system consists of two staves, with a soprano staff on top and an alto or tenor staff on the bottom. The notation includes various note values, rests, and dynamic markings. The text "La gioia de" is written in a cursive hand at the bottom right of the page.

*La gioia de*

15

*gl'Israeliti per la loro Vittoria.*

This is a handwritten musical score consisting of six staves. The notation includes treble and bass clefs, various note values, rests, and trills. The lyrics are written in a cursive hand across the second and third staves. The page number '15' is located in the upper right corner. The score is enclosed in a rectangular frame.

16.

A handwritten musical score consisting of six staves. The notation is dense and includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The second staff starts with a bass clef. The third staff uses a treble clef, and the fourth and fifth staves use bass clefs. The sixth staff returns to a treble clef. The music is written in a style characteristic of 18th or 19th-century manuscript notation, with some slurs and phrasing marks. The number '16.' is written at the top left of the first staff.

Handwritten musical score for a piece titled "Musico delle Donne in honor di Davide". The score is written on six staves. The top staff is marked with the number "17". The piece is in 3/4 time, as indicated by the common time signature (C) on the fifth staff. The notation includes various rhythmic values such as eighth and sixteenth notes, and rests. The bottom of the page features the title "Musico delle Donne in honor di Davide." and the subtitle "Il Concerto" written in a cursive hand.

17

*Il Concerto*

*Musico delle Donne in honor di Davide.*

18

This musical score consists of three systems, each with two staves. The notation is dense and complex, featuring a variety of note values including eighth, sixteenth, and thirty-second notes, as well as rests and accidentals. The first system begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The second system begins with a bass clef and a key signature of one sharp (F#). The third system begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The music is characterized by intricate rhythmic patterns and a high density of notes, suggesting a fast and technically demanding piece.



10

*Il Grubilo comune, ed i balli d'alle,*

grazia del Populo

This image shows a page of handwritten musical notation on three staves. The page is numbered '20' in the top left corner. The music is written in a cursive, handwritten style. Each staff begins with a treble clef and a common time signature (C). The notation includes various note values, rests, and dynamic markings such as 'f' (forte) and 'ff' (fortissimo). The lyrics 'grazia del Populo' are written in a cursive script across the middle of the first two staves. There are several large, decorative flourishes or ornaments interspersed throughout the score, particularly in the first and second staves. The paper shows signs of age, with some staining and wear.

The first system of musical notation consists of a single staff with a treble clef. It contains a sequence of notes and rests, including a double bar line. The notes are primarily eighth and sixteenth notes, with some quarter notes. There are several accidentals, including a sharp sign (#) and a natural sign (♮).

The second system of musical notation consists of a single staff with a treble clef. It contains musical notation similar to the first system, ending with a double bar line. The word "Da Capo" is written in a large, elegant cursive script across the middle of the staff, indicating a repeat of the piece from the beginning.

*Il fine della Sonata prima.*



**U**nter die harten Schläge/die uns GOTT aus heiligen Ursachen zuweilen giebet / gehören  
 Auch die Kranckheiten des Leibes. Von diesen kan man im eigentlichen Verstande sa-  
 gen/das sie wehe thun. Daher war die Invention jenes Medici zu Padua eben nichts lächer-  
 liches/da er/indem er über seiner Haus-Thüre die Kranckheiten abbilden wolte / einen von vie-  
 len Hunden angefallenen und deswegen vor Schmerzen sich übel geberthenden Mann ab-  
 mahlen ließ. Jeder von diesen Hunden hatte seinen eigenen Nahmen/ und verrichtete das je-  
 nige/was sein Nahme mit sich brachte. Der Hund Podagra/ biss den Menschen in die Fuß-  
 se: Der Hund/Seitenstechen/in die Lenden: Der Stein in die Nieren: Das Grimmen in  
 den Bauch/und so fort: Bis endlich ein grosser Schäfer-Hund/der das tägliche Fieber bedeu-  
 ten solte/den Mann gar zu Boden warff. Der Erfinder konte leichte wissen (er brauchte eben  
 keine sonderliche Experiencz dazu) das die Kranckheiten mit denen Menschen nicht säuberlicher  
 zu verfahren pflegen. Zwar lassen sich die Schmerzen von der Gedult noch endlich übertwin-  
 den/wenn auch schon die mit dem Leibe so genau verknüpffte Seele dabey nicht wenig empfin-  
 den muß. Alleine wo die Kranckheit hauptsächlich das Gemütthe angreiffet / da will die Ge-  
 dult immer unten liegen; da kommen die Leibes-Schmerzen dagegen in keine Vergleichung.  
 Die innerliche Angst bricht in lauter unruhige Gebärden aus. Die Schrift führet uns in  
 ein Lazareth solcher Krancken. Unter andern treffen wir einen Königlichen und sonderlich en  
 Patienten an. Saul ist sein Nahme. Von diesem heisset es: Der Geist des HERRN wiche  
 von Saul/und ein böser Geist vom HERRN machte ihn sehr unruhig. Wo GOTT abwesend/  
 und der böse Feind gegenwärtig ist/da muß freylich eine Behausung alles Ufels seyn. Man

Man kan sich den häßlichen Anblick dieses Mannes bey seinem Paroxysmo fast einbilden. Die Augen verkehren sich/und springet/so zu reden/ein FeuerFuncke nach dem andern heraus: Das Gesicht siehet zerzerret/das man die wenigen Reliquien menschlicher Gestalt fast nicht mehr erkennet: Das Herz wirfft als ein ungestümes und wütendes Meer den Schaum durch den Mund aus. Mißtrauen/Eiffer/Neid/Haß und Furcht stürmen hefftig auff ihn zu: Vornehmlich weist der aus seiner Hand immer fliegende Speiß/das sein Herz in voller Blut des Zornes stehen müsse. In Summa: Seine Gemüths-Kranckheit ist so groß/das sich die Spur aller höllischen Quaalen gar deutlich mercken läffet. •

Es erkennet auch der geplagte König bey seinen lucidis intervallis, oder ruhigen Stunden/ solches sein unbeschreibliches Ubel: Drum ist er bemühet/einen Mann zu finden/der ihn curiren könne. Aber ist auch wohl bey einem so extraordinairn Zufalle einige Hülffe zu hoffen? Von menschlichen Künsten dürffte sich Saul nicht die geringste Rettung versprechen. Die- weil aber Gott bisweilen durch Menschen Wunder zu thun pfeget; So schicket er ihm einen herrlichen Musicum /den vortrefflichen König David/und leget auff sein Harffen= Spiel eine ungemeyne Krafft. Denn wenn Saul/so zu reden/in der heißen Bad= Stube der Traurigkeit schwizet/und David nur ein Stückgen musiciret/so wird der König gleich wieder erquicket/und zur Ruhe gebracht.

Also præsentiret die Sonata

- (1) Sauls Traurigkeit und Unsinnigkeit/
- (2) Davids erquickendes Harffen= Spiel/ und
- (3) Des Königs zur Ruhe gebrachtes Gemüthe.

*Suonata a seconda.  
Sul malinconico e  
trastullato per mezzo  
della Musica.*

Handwritten musical notation for the first system, consisting of two staves. The top staff uses a treble clef and the bottom staff uses a bass clef. The key signature is one flat (B-flat). The notation includes various note values, rests, and phrasing slurs.

*La tristezza ed il furore del Re.*

Handwritten musical notation for the second system, consisting of four staves. The top two staves use treble clefs and the bottom two staves use bass clefs. The key signature is one flat. The notation includes various note values, rests, and phrasing slurs.

25.

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of a treble clef staff and a bass clef staff. The music is written in a style that appears to be a mix of classical and contemporary, featuring various note values, rests, and dynamic markings. The first system begins with a treble staff containing a series of eighth and sixteenth notes, some with accents, and a bass staff with a simple harmonic accompaniment. The second system continues this pattern, with more complex rhythmic figures in the treble and sustained notes in the bass. The third system features a more intricate treble staff with many sixteenth notes and a bass staff with a similar accompaniment. The notation includes various symbols such as asterisks, slurs, and dynamic markings like 't' and 'f'. The overall impression is that of a personal or working manuscript.



Handwritten musical notation on a five-line staff. It begins with a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a common time signature (C). The notation includes a series of rhythmic patterns, possibly chords or arpeggios, followed by a melodic line with various note values and rests. There are some markings like 'x' and '\*' on the notes.

Handwritten musical notation on a five-line staff. It begins with a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a common time signature (C). The notation includes a melodic line with various note values and rests. There are some markings like 'x' and '\*' on the notes. The word "pillo" is written above the staff, and "m. mans." is written below the staff.

Handwritten musical notation on a five-line staff. It begins with a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a common time signature (C). The notation includes a melodic line with various note values and rests. There are some markings like 'x' and '\*' on the notes.

27

This image shows a handwritten musical score for three systems, each consisting of two staves. The notation is written in black ink on a white background. The first system (top) features a treble clef on the upper staff and a bass clef on the lower staff, both with a key signature of one flat (B-flat). The music consists of eighth and sixteenth notes, many of which are beamed together in groups. The second system (middle) also uses a treble and bass clef with a one-flat key signature. It includes a double bar line in the middle of the system. The third system (bottom) continues with the same clefs and key signature, featuring a variety of note values and rests. The handwriting is clear and legible, typical of a composer's manuscript.

Handwritten musical score for three systems, each consisting of a treble and bass staff. The music is written in a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature (C). The notation includes various rhythmic values, accidentals, and articulation marks.

**System 1:** The treble staff begins with a B-flat and a common time signature. The bass staff starts with a B-flat and a common time signature. A trill (tr.) is marked above a note in the bass staff. The system concludes with a B-flat and a common time signature.

**System 2:** The treble staff begins with a B-flat and a common time signature. The bass staff starts with a B-flat and a common time signature. The system concludes with a B-flat and a common time signature.

**System 3:** The treble staff begins with a B-flat and a common time signature. The bass staff starts with a B-flat and a common time signature. The system concludes with a B-flat and a common time signature.

29

The first system of music consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one flat (B-flat). It contains four measures of music, primarily featuring eighth and sixteenth notes with various articulations. The lower staff is in bass clef with a key signature of one flat, containing four measures of music, mostly quarter and eighth notes.

The second system of music consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one flat, featuring a complex passage with many beamed notes and slurs. The lower staff is in bass clef with a key signature of one flat, containing four measures of music, including a measure with a whole note chord marked with a '7'.

The third system of music consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one flat, featuring a large, sweeping slur over a series of notes. The lower staff is in bass clef with a key signature of one flat, containing four measures of music, including a measure with a whole note chord marked with a '7'.

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of two staves: a treble clef staff on top and a bass clef staff on the bottom. The music is written in a style that appears to be a sketch or a working draft, with some ink bleed-through and corrections. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The notation includes various note values, rests, and dynamic markings. The first system ends with a measure containing the number '30.'. The second system continues the melodic and harmonic development. The third system concludes with a final cadence. The handwriting is fluid and expressive, characteristic of a composer's sketch.

31.

Handwritten musical score for a piece numbered 31. The score consists of four systems of two staves each. The notation includes treble and bass clefs, a key signature of one flat (B-flat), and a common time signature (C). The music features a variety of note values, including eighth, sixteenth, and thirty-second notes, as well as rests and accidentals. The first system shows a melodic line in the treble and a more rhythmic accompaniment in the bass. The second system continues this pattern with some complex rhythmic figures. The third system features a more active bass line with many sixteenth notes. The fourth system shows a dense texture with many sixteenth notes in both staves. The handwriting is clear and legible.

The first system of handwritten musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef and contains a series of eighth and sixteenth notes, often beamed together, with various accidentals (sharps, flats, and naturals). The lower staff is in bass clef and features a similar rhythmic pattern, with some notes marked with an 'x' above them. The system concludes with a double bar line.

The second system of handwritten musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef and shows a melodic line with eighth and sixteenth notes, some marked with an 'x' above them. The lower staff is in bass clef and contains a more rhythmic line with eighth and sixteenth notes, also marked with an 'x' above some notes. The system concludes with a double bar line.

The third system of handwritten musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef and features a melodic line with eighth and sixteenth notes, including a trill marked with 'tr' above a note. The lower staff is in bass clef and contains a rhythmic line with eighth and sixteenth notes. The system concludes with a double bar line.

33:

The first system of handwritten musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef and contains a series of eighth and sixteenth notes, some beamed together, with several flats (b) indicating the key signature. The lower staff is in bass clef and contains a similar melodic line, also with flats. The notation is dense and characteristic of 18th or 19th-century manuscript notation.

The second system of handwritten musical notation also consists of two staves. The upper staff continues the melodic line in treble clef, showing some rests and a change in rhythm. The lower staff continues the accompaniment in bass clef, with some chords and single notes. The notation remains consistent with the first system.

The third system of handwritten musical notation consists of two staves. The upper staff shows a continuation of the melodic line, with some notes marked with 'x' or other symbols. The lower staff shows the accompaniment, including some chords and rests. The notation is dense and characteristic of 18th or 19th-century manuscript notation.

*La Canzona refrigerativa dell'ar.*



A handwritten musical score for a piece titled "paci Davide". The score is written on six staves, organized into three systems of two staves each. The top system contains the first two staves, the middle system contains the next two staves, and the bottom system contains the final two staves. The notation includes treble and bass clefs, a key signature of one flat (B-flat), and a common time signature (C). The music features a variety of note values, including eighth, sixteenth, and quarter notes, as well as rests and dynamic markings. The title "paci Davide" is written in a cursive hand across the middle of the second system. The page number "34" is located in the upper right corner.

35.

Handwritten musical score for a piece numbered 35. The score consists of six staves. The first two staves are a treble and bass clef pair. The next two staves are another treble and bass clef pair. The final two staves are a treble and bass clef pair. The music is written in a key with one flat (B-flat) and a 3/4 time signature. The notation includes various note values, rests, and dynamic markings such as "piano" and "piano più". There are also some handwritten annotations like "9" and "x" on the notes.

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of a treble clef staff and a bass clef staff. The music is written in a style that appears to be a sketch or a working draft, with some notes and markings that are not fully refined. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 4/4. The first system includes a 'tr.' marking above the treble staff. The second system features a 'tr.' marking above the treble staff and a 'b' marking below the bass staff. The third system also has a 'tr.' marking above the treble staff. The page number '36' is written in the top right corner.

37.

Handwritten musical notation for the first system, measures 1-8. The system consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one flat (B-flat). The lower staff is in bass clef with a key signature of one flat (B-flat). The music features a complex rhythmic pattern with many beamed notes and rests.

Handwritten musical notation for the second system, measures 9-16. The system consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one flat (B-flat). The lower staff is in bass clef with a key signature of one flat (B-flat). The music continues with complex rhythmic patterns. The instruction *l'altra volta piano.* is written in the right margin of the system.

Handwritten musical notation for the third system, measures 17-24. The system consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one flat (B-flat). The lower staff is in bass clef with a key signature of one flat (B-flat). The music continues with complex rhythmic patterns.

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of a treble clef staff and a bass clef staff. The notation includes various note values such as quarter, eighth, and sixteenth notes, as well as rests and accidentals. The first system begins with a treble clef staff containing a series of eighth notes and a bass clef staff with a few quarter notes. The second system features more complex rhythmic patterns in both staves, including sixteenth notes and beams. The third system continues with similar rhythmic complexity, showing a dense texture of notes in the treble staff and a more sparse bass line. The handwriting is clear and consistent throughout the page.

39

The image shows a handwritten musical score for a piece starting at measure 39. The score is written on six systems of two staves each (treble and bass clef). The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The notation includes various note values, rests, and dynamic markings. The first system begins with a treble staff containing a series of chords and a bass staff with a single note. The second system features a treble staff with a melodic line and a bass staff with a more active line. The third system continues the melodic development in the treble and a steady bass line. The fourth system shows a more complex texture with many sixteenth notes in the treble and a bass line with some rests. The fifth system has a treble staff with a melodic line and a bass staff with a steady line. The sixth system concludes the piece with a treble staff containing a melodic line and a bass staff with a steady line, ending with a double bar line and repeat dots.

The image shows a handwritten musical score for two systems. Each system consists of two staves. The top staff of each system is in treble clef, and the bottom staff is in bass clef. Both systems are in the key of B-flat major, indicated by two flats in the key signature. The first system ends with a double bar line and a fermata. The second system begins with the instruction *L'animo tranquillo e contento di Saulo.* written in cursive below the first staff. The notation includes various note values, rests, and dynamic markings.

*L'animo tranquillo e contento di Saulo.*

41.

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of a piano (right hand) and a bass (left hand) part. The piano parts are written on a grand staff (treble and bass clefs), and the bass parts are written on a single bass clef staff. The music is in a key with one flat (B-flat major or D minor) and a 2/4 time signature. The first system ends with the word "piano." written in the right hand. The second system begins with the word "forte." written in the right hand. The notation includes various rhythmic values such as eighth and sixteenth notes, as well as rests and dynamic markings.



Handwritten musical notation for the first system. The top staff uses a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The bottom staff uses a bass clef and the same key signature. The time signature is common time (C). The music includes various note values, rests, and dynamic markings such as *mf* and *f*.

Handwritten musical notation for the second system. It continues the piece with similar notation and dynamics. The top staff features more complex rhythmic patterns and slurs. The bottom staff provides a steady accompaniment with some rests.

Handwritten musical notation for the third system. The music concludes with various musical symbols, including a double bar line and a repeat sign. The notation remains consistent with the previous systems.

43.

*Al fine della Suonata seconda.*

**D**ie Bottschaft / welche Rachel ihrem Vater Laban von Jacobs Ankunfft bringet / mag gar angenehym gewesen seyn. Wie ich mir die ganze Begebenheit einbilde / und aus denen in der Schrift erzehlten Umständen mutmassse / so wird Rachel nach Hause seyn gelauffen kommen / und gesaget haben: Lieber Vater / ich traff iezo draussen auff dem Felde bey dem Wasser-Brunnen einen artigen frembden Schäfer an. Er bezeigte sich über alle Massen complaisant. Der Vater weiß / daß ein grosser Stein vor dem Loche des Brunnens lieget / und daß viel Personen dazu gehören / wenn man denselben weg heben und die Schafeträncken will. Dem frembden Schäfer aber war dieses was geringes / daß er mir zu Liebeden schweren Stein alleine abwälkete. Er tränckete meine Schafe. Dabey blieb es nicht: Er herzte und küßte mich auch. Und was das seltsamste war / so schienen seine Augen selbst ein Brunnen zu seyn / indem bey diesen seinen Caressen das Wasser der Thränen häufig heraus quolle.

Solche Liebes-Bezeugung kam mir zwar fremd vor: Denn mein Mund und Antlitz ist noch niemals von dergleichen Feuchtigkeit benetzt worden: Aber was wolte ich thun? Ich konte ja die herzliche Liebe nicht verachten / viel weniger den guten Menschen von mir stossen: Zumahl da er sich zu erkennen gab / daß er ein näher Vetter / und des lieben Vaters Frauen Schwester / der Rebecca Sohn wäre.

So lautet ohngefehr ihr Vorbringen. Ich höre auch nicht / daß Rachel wegen dieser angenommenen Caressen von ihrem Vater gescholten wird / sondern er ist darüber so froh als die Tochter. Und ob man ihn zwar nicht mehr unter die jüngsten Leute rechnen darff / welche des Tanzens und Springens gewohnt sind; so machet ihn doch iezo diese fröliche Post so hurtige Beine / daß er dem Vetter geschwinde entgegen laufft: Er empfänget ihn auff's freundlichste / fället ihm um den Hals / und küßet ihn.

Der Anfang zu Jacobs Fortune in Labans Hause läffet sich wohl an / und findet der Gast lauter freundliche Gesichter und Gemüther. Er darff auch wenig Worte verlieren / so bekömmt er gleich die Vertröstung / er soll nach geleisteten siebenjährigen Diensten mit Labans jüngsten / liebsten und schönsten Tochter / der Rachel ins Braut-Bette steigen.

Und wie die vergnügte Liebe ein angenehmer Zucker ist / welche alle Säure des Lebens verflüßet: Also schmecket auch der verliebte Jacob wenig von der Unannehmlichkeit seines sauren Dienstes. Die 7. Jahre verfließen ihm so geschwinde / als eine Woche / oder sieben eingelegte Tage. Es wird ein herrliches Hochzeit-Mahl ausgerichtet. Jederman gratuliret dem Bräutigam zu der schönen Braut. Ihre Gespielinnen bleiben mit

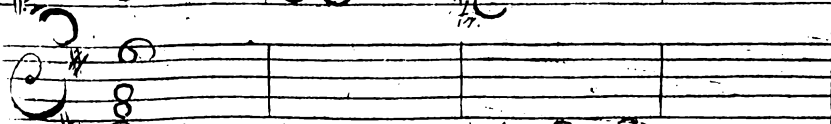
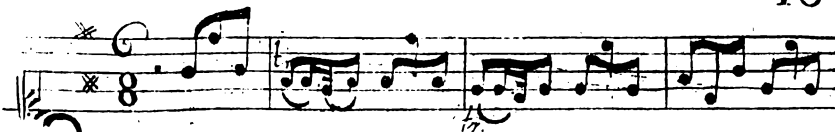
ihrer Freuden-Bezeugung nicht zurücke/ und singen ihr zu Ehren ein Braut-Lied. Absonderlich erweist sich Jacob in der ersten Hochzeit-Nacht/ wie die vergnügtesten Bräutigamne zu thun pflegen. In seinem Herzen findet er an seiner Liebsten Angesichte bey der größten Dunkelheit der Nacht den schönsten gestirnten Himmel. Er ziehet die holden Blicke ihrer Augen allem Glanze der Sternen vor. Aber die anbrechende Morgen-Röthe weist ihm ein paar dunkle Lichter. Er befindet/ daß seine Vergnügung in der Einbildung bestanden/ und daß er an stat der schönsten Rachel die heßliche Lea mit dem blöden Gesichte geherzet habe.

Der gute Bräutigam kan seinen Unmuth darüber unmöglich bergen. Mich dünckt/ ich höre ihn mit Laban also expostuliren: Herr Vater/heisset dieses Parole gehalten/ und werden meine treuen Dienste also belohnet/ daß man mir an statt der versprochenen Liebste eine andere Person/ die ich niemahls begehret habe/ in das Bette an meine Seite practiciret? Das ist nicht ehrlich gehandelt: Das ist ein Betrug/ dessen Schändlichkeit aller Welt muß bekandt werden. Doch was vermag nicht ein freundliches Wort bey einem sanftmüthigen Geiste? Darumb ist der gute Jacob leicht wieder zu gewinnen und zu überreden; Nach Landes Gewohnheit richtete sich die Ordnung im Heyrathen unter Geschwistern sonderlich nach der Ordnung der Geburt/ und kömme die jüngste Tochter vor der ältesten in keinem Braut-Kranze prangen / viel weniger hätte durch Labans Versprechen solcher in der Natur selbst gegründete Gebrauch können abgeschafft werden. Er gehet mit dem Schwieger-Vater einennenen Contract ein/krafft dessen er zwar die Lea behalten / doch aber auch gegen einen andern siebenjährigen Dienst die Rachel noch einmahl verdienen soll: Nach solcher ausgestandenen Zeit muß endlich Laban sein Wort halten. Da denn Jacob das Ziel seines Wunsches erreicht/ und bey der andern Hochzeit die süsse Vergnügung eines glückseligen Liebhabers im Wercke selbst empfindet.

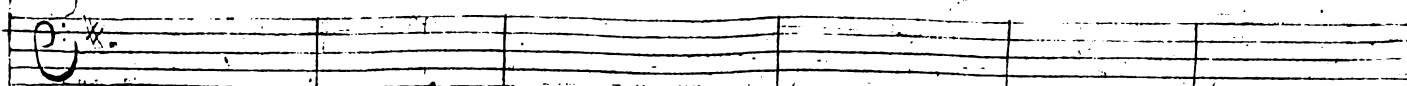
So höret man demnach in dieser Sonata:

- (1) Die Freude des ganzen Hauses Labans über der Ankunft des lieben Vetter= Jacobs.
- (2) Jacobs durch den verliebten Scherz erleichterte Dienstbarkeit.
- (3) Dessen Hochzeit/die Glücks-Wünsche/und das von der Rachel Gespielinnen gesungene Braut-Lied.
- (4) Den Betrug Labans/da er dem ehrlichen Vetter und Bräutigam an statt der Rachel die Lea an die Seite leget.
- (5) Den in der Hochzeit-Nacht vergnügeten Bräutigam/dabey ihm zwar das Herz was böses sagt / er aber solches gleich wieder vergisset und einschläffet.
- (6) Jacobs Verdruß über dem Betrüge.
- (7) Jacobs neue Hochzeit=Freude oder die Reprise des vorigen.

Sonata terza.  
Il Maritaggio  
di  
Giacomo.



La gioia della famiglia di Laban per



La gioia di Giacomo loro parente.



47.

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of a treble clef staff and a bass clef staff. The notation includes various rhythmic values such as eighth and sixteenth notes, rests, and slurs. There are several asterisks (\*) and double asterisks (\*\*) scattered throughout the score, likely indicating specific performance instructions or corrections. The handwriting is clear and legible.

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of a treble clef staff and a bass clef staff. The notation includes various rhythmic values such as eighth and sixteenth notes, often beamed together. There are also rests and some dynamic markings like 'f' (forte) and 'p' (piano). The score is written in black ink on aged paper. The first system has a treble staff with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The second system has a treble staff with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The third system has a treble staff with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The bass staves in all systems have a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). There are some 'x' marks in the margins of the staves, possibly indicating corrections or specific performance instructions. The overall style is that of a personal manuscript or a working draft.

49

The first system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). It contains a melodic line with various note values, including eighth and sixteenth notes, and rests. The lower staff is in bass clef with the same key signature and time signature, providing a harmonic accompaniment with eighth and sixteenth notes.

The second system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). It continues the melodic line from the first system. The lower staff is in bass clef with the same key signature and time signature, continuing the harmonic accompaniment.

The third system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). It concludes the melodic line. The lower staff is in bass clef with the same key signature and time signature, concluding the harmonic accompaniment.



A handwritten musical score consisting of five staves. The top four staves contain musical notation, including notes, rests, and clefs. The notation is written in black ink on aged paper. The bottom staff is empty. The score is enclosed in a rectangular border.

51. *La servitù di Giacomo faticosa si, alleggerita però per l'amore verso*

The first system of handwritten musical notation consists of two staves. The upper staff is a vocal line with a treble clef, containing a melodic line with various note values and rests. The lower staff is a piano accompaniment line with a bass clef, featuring a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes. The notation is in black ink on aged paper.

*Rahel, colla scherzo degli amanti inescolorati.*

The second system of handwritten musical notation consists of two staves. The upper staff is a vocal line with a treble clef, containing a melodic line with various note values and rests. The lower staff is a piano accompaniment line with a bass clef, featuring a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes. The notation is in black ink on aged paper.

The third system of handwritten musical notation consists of two staves. The upper staff is a vocal line with a treble clef, containing a melodic line with various note values and rests. The lower staff is a piano accompaniment line with a bass clef, featuring a rhythmic pattern of eighth and sixteenth notes. The notation is in black ink on aged paper.

This image shows a page of handwritten musical notation, likely a score for a string quartet or similar ensemble. The page is divided into three systems, each consisting of two staves. The notation includes various rhythmic values, accidentals, and dynamic markings.

The first system features a tempo marking of *allegro.* in the middle of the first staff. The second system includes a tempo marking of *un poco adagio.* in the middle of the second staff. The third system includes a tempo marking of *vall.* in the middle of the first staff. The notation is dense and includes many accidentals and dynamic markings.

53

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of a treble staff (top) and a bass staff (bottom). The notation is dense and includes various musical symbols such as notes, rests, and accidentals. The first system begins with a treble clef and a common time signature (C). The second system features a treble clef and a common time signature (C). The third system also features a treble clef and a common time signature (C). The handwriting is clear and legible, with some decorative flourishes in the notation.

54

*Da capo.*

*L'epitalamio cantato dalle donne*

*Zelle Compagne di Rachel*

55.

*L'allegrezza delle nozze,*

*e le Congratulazioni.*

This image shows a handwritten musical score on a page with a vertical margin line on the left. The score is organized into three systems, each consisting of two staves. The notation is dense and includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings. The first system is marked with a sharp sign (#) on the left. The second system is marked with a sharp sign (#) and a double sharp sign (x) on the left. The third system is marked with a sharp sign (#) and a double sharp sign (x) on the left. The notation is written in black ink on a white background. The page number '56' is written in the top right corner. There is a small black ink smudge at the bottom center of the page.

This musical score consists of six staves. The top staff is a vocal line with a treble clef and a key signature of one flat. The second staff is a vocal line with a bass clef and a key signature of one flat. The third staff is a piano accompaniment line with a treble clef and a key signature of one flat. The fourth staff is a piano accompaniment line with a bass clef and a key signature of one flat. The fifth staff is a piano accompaniment line with a treble clef and a key signature of one flat. The sixth staff is a piano accompaniment line with a bass clef and a key signature of one flat. The title "Linganno di Laban" is written in a cursive font across the fourth and fifth staves. The music features various rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests.



This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of a treble staff and a bass staff. The notation includes various rhythmic values such as eighth and sixteenth notes, as well as rests. The bass staff of each system features a series of chords, some of which are marked with 'x' or 'b'. The treble staff contains melodic lines with slurs and ties. The score is written in black ink on aged paper. The page number '58.' is located in the upper right corner.

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of a treble clef staff and a bass clef staff. The notation is dense and includes various musical symbols such as notes, rests, accidentals, and dynamic markings. The first system begins with a treble clef staff containing a series of notes and rests, followed by a bass clef staff with a similar rhythmic pattern. The second system continues this pattern with more complex rhythmic figures and accidentals. The third system concludes the piece with a final cadence in the treble staff and a sustained bass line. The handwriting is clear and legible, typical of a composer's manuscript.

This image shows a handwritten musical score on three systems of staves. Each system consists of a treble clef staff and a bass clef staff. The notation is dense and includes various musical symbols such as notes, rests, and accidentals. The first system features a treble staff with a melodic line and a bass staff with a bass line. The second system continues the composition with similar notation. The third system also follows the same format. The handwriting is clear and legible, typical of a composer's manuscript. The page number '60' is written in the top right corner.

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of two staves: a treble staff on top and a bass staff on the bottom. The notation is dense and includes various musical symbols such as notes, rests, and accidentals. The first system begins with a treble clef and a common time signature (C). The second system starts with a bass clef and a common time signature. The third system also begins with a bass clef and a common time signature. The handwriting is clear and legible, typical of a composer's manuscript.

A handwritten musical score consisting of three systems of staves. Each system contains a treble clef staff on top and a bass clef staff on the bottom. The notation is dense and includes various rhythmic values, accidentals, and dynamic markings. The paper shows signs of age and wear, with some ink bleed-through and smudges. The overall style is that of a personal manuscript or a working draft.

A handwritten musical score consisting of six staves. The notation includes treble and bass clefs, a key signature of one sharp (F#), and various rhythmic values such as eighth, sixteenth, and thirty-second notes. The score is divided into two systems of three staves each. The lyrics are written in Italian cursive below the staves.

*e contento.*

*Lo sposo amato*

*Il cuore gli predice qual*

Handwritten musical notation for the first system. The top staff is in treble clef with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The bottom staff is in bass clef with a key signature of one flat (B-flat). The music consists of several measures of notes and rests.

*che male*

Handwritten musical notation for the second system, continuing the piece with treble and bass staves.

Handwritten musical notation for the third system, concluding the piece with a "piano" dynamic marking.

65.

*piu piano. forte. piano.*

*si rincora. gli vien*

*forte. piano.*

*fotano. egli si desta. si addormenta.*

*Al dispiacer di Giacobbo nel vederfi ingannato.*



The image shows three systems of handwritten musical notation. Each system consists of two staves: a treble clef staff on top and a bass clef staff on the bottom. The notation includes various note values (quarter, eighth, and sixteenth notes), rests, and accidentals (sharps, flats, and naturals). The first system begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The second system continues with similar notation. The third system concludes with a double bar line and a repeat sign. To the right of the repeat sign, the text 'Si replica' is written in a cursive hand, followed by 'l'allegrezza' and 'delle nozze' on separate lines.

*Fine della Sonata terza.*



## Der todtfranke und wieder gesunde Hiskias.

67

**W**er Frömmigkeit geschehen grosse Promessen. Ein zeitliches und ewiges Leben wird ihr zum Re-  
compens ernennet. Darüber hat sie Brieff und Siegel: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nüt-  
ze/ und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. Doch wenn ich manymahl die Le-  
bens Jahre der frommen Kinder Gottes zehle/ so finde ich/ daß ein Gottloser vor ihnen/ wie in andern zeit-  
lichen Gütern/ also auch an Gesundheit und Leben öfters einen grossen Vortheil hat. Wem ist König  
Hiskias unbekand? War er nicht unter den gesalbten Häuptern ein selkames Exempel der Frömmigkeit?  
Der Geist Gottes hat ihm ein Attestat mitgetheilet/ dadurch sein Ruhm unsterblich worden. Nach dessen  
deutlichem Inhalt hat dieser Potentat den heiligen Willen Gottes sich zum einzigen Zwecke aller seiner An-  
schläge vorgestecket/ dem Greuel des Bösen-Dienstes mit größtem Muth gesteuert/ seinem Gott vertrauet/  
und sich dergestalt bezeiget/ daß ein König seines gleichen in Juda nicht gesehen worden. Gleichwohl aber  
treffe ich ihn meistens theils unter der Zahl derjenigen an/ welchen der Stern des zeitlichen Glückes gar selten  
aufzugehen pfleget. Man merckte zwar bey ihm an Reichthum und Ehre keinen Mangel / doch zog sich  
manches Unglücks-Wetter über ihn auff. Wie viel unruhige Feinde störten ihm nicht zum öfttern die Ru-  
he seines Gemüthes! Betrachte ich endlich sein Alter/ so stach ihn gar bey Zeiten ein giftiger Wurm der  
Kranckheit / und kam schon in dem Mittage seines Lebens die betrübt Post/ er solte Feyerabend machen / sich  
zu Bette legen/ und vor dem jüngsten Tage nicht wieder auffstehen. Der Prophet Esaias war der von Gott  
abgeschickte Frohn-Bothe/ der ihm in Nahmen seines hohen Principalen den Befehl insinuiren mußte: Be-  
schicke dein Hauß/ denn du wirst sterben/ und nicht leben. Nun mercke ich zwar bey diesem Patienten darü-  
ber keine solche hefftige Bewegung/ als etwa bey dem Belsazar/ der gleich erblasset/ und vor Schrecken die Gli-  
eder nicht stille halten kan/ als er an der getündren Wand der Finger gewahr wird/ die ihm sein Todes-Ur-  
theil vorschreiben. Dennoch aber sehe ich/ daß sich Hiskias nicht wenig darüber alteriret. Das weisen ja  
die aus seinen Augen häufig quellende Thränen: Das weisen seine andern betrübtten Gehehrden. Doch  
ver zweiffelt er nicht/ er weiß den Weg zu dem bewährtesten Medico. Dem klaget er seine Kranckheit / und

bittet sehnlich umb Hilfe. Er beruffet sich dabey auff seinen untadelhaften Lebens-Bandel/ und auff sein aufrichtiges und Gott iederzeit treugebliebenes Herze. Er gewonne auch hierdurch das sonst liebreiche Herze des himmlischen Arztes ganz leicht. Denn der Prophet ist kaum von dem Patienten weggegangen/so bekömmet er schon von Gott Ordre umbzukehren/und dem Könige auff das freundlichste zu hinterbringen/er sey Gottes liebes Kind/und der Fürst seines Volks. Sein Gebet und Flehen sey durch die Wolcken gedrungen: Er solle gesund werden/ und am dritten Tage wieder in das Haus des Herrn gehen; auch mit seiner Residenz-Stadt vor dem Könige von Assyrien in Ruhe gelassen werden. Diese wunderliche Hilfe versiegelt der wunderbare Gott durch ein besonders Wunder-Werck der Natur. Er giebet ihm auch zugleich eine Zahl zu mercken auff/welche von der Zahl seiner Lebens-Jahre in proportione sesquialtera soll übertroffen werden; Nehmlich der an Alias Sonnen-Zeiger 10. Stunden zurücke kehrende Schatten muß ihm weisen/das die Stunde seines Todes 15. Jahr hinter sich und zurücke bleiben werde. Was für eine Freude ihm diese Verlängerung seines Lebens müsse erwecket haben; Solches können sonderlich diejenigen begreifen/welche aus Kranckheiten gelernet haben/von der Kostbarkeit der Gesundheit und des Lebens zu urtheilen.

Also präsentiret die Suonata:

- (1) Das betrübtte Herze des Königes Hiskias/über der Todes-Post/und das sehnliche Bitten umb seine Gesundheit/in einem Lamento/mit dem Vers: Heil du mich lieber Herr/aus dem Liede; Ach Herr mich armen Sünder.
- (2) Sein Vertrauen/das Gott sein Gebet schon erhört habe/und ihm die Gesundheit gewiß geben/auch vor seinen Feinden Ruhe schaffen werde/in dem Vers: Weicht all ihr Uebelthäter/mir ist geholfen schon. Aus ermesstem Liede.
- (3) Die Freude über seiner Genesung/dabey er denn manchmahl an das vorige Ubel dencket/dasselbe aber bald wieder vergisset.

Sonata quarta  
Hiskia agonizzante  
e risanato.

Allamento di Hiskia per la morte

Handwritten musical notation for the first system, featuring a treble clef and a bass clef with various notes and rests.

annunciata gli e le sue preghiere ardenti

Handwritten musical notation for the second system, featuring a treble clef and a bass clef with various notes and rests.

Handwritten musical notation for the third system, featuring a treble clef and a bass clef with various notes and rests.

70.

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of two staves. The notation is written in black ink on a white background. The first system begins with a treble clef on the upper staff and a bass clef on the lower staff. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The music features a variety of note values, including quarter, eighth, and sixteenth notes, as well as rests. There are several slurs and phrasing marks throughout the piece. The second system continues the melodic and harmonic development, with similar rhythmic patterns. The third system concludes the piece with a final cadence. The handwriting is clear and legible, typical of a composer's manuscript.

The first system of handwritten musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. Both staves are marked with a key signature of one flat (B-flat). The music includes a variety of note values, including quarter, eighth, and sixteenth notes, as well as rests. There are also some slurs and dynamic markings present.

The second system of handwritten musical notation continues the piece. It features two staves in treble and bass clefs with a one-flat key signature. The notation includes quarter and eighth notes, with some slurs and dynamic markings. The handwriting is consistent with the first system.

The third system of handwritten musical notation concludes the page. It consists of two staves in treble and bass clefs with a one-flat key signature. The notation includes quarter and eighth notes, with some slurs and dynamic markings. The handwriting is consistent with the previous systems.

72

The first system of music consists of two staves. The upper staff is for the right hand, featuring a treble clef, a key signature of two flats (B-flat and E-flat), and a 4/4 time signature. It contains measures 72 and 73, with complex rhythmic patterns including eighth and sixteenth notes, and some beamed sixteenth notes. The lower staff is for the left hand, featuring a bass clef and the same key signature and time signature. It contains measures 72 and 73, with a more rhythmic accompaniment of quarter and eighth notes.

The second system of music consists of two staves. The upper staff is for the right hand, featuring a treble clef, a key signature of two flats, and a 4/4 time signature. It contains measures 74 and 75, with a melodic line of quarter and eighth notes. The lower staff is for the left hand, featuring a bass clef and the same key signature and time signature. It contains measures 74 and 75, with a rhythmic accompaniment of quarter and eighth notes. The lyrics "La di lui confidenza in Iddio." are written in a cursive script across the middle of the two staves.

The third system of music consists of two staves. The upper staff is for the right hand, featuring a treble clef, a key signature of two flats, and a 4/4 time signature. It contains measures 76 and 77, with a melodic line of quarter and eighth notes. The lower staff is for the left hand, featuring a bass clef and the same key signature and time signature. It contains measures 76 and 77, with a rhythmic accompaniment of quarter and eighth notes.





74

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of two staves. The top staff of each system is a treble clef staff, and the bottom staff is a bass clef staff. The music is written in a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature (C). The notation includes various note values, rests, and dynamic markings such as *mf* and *f*. The first system contains approximately 12 measures. The second system contains approximately 12 measures. The third system contains approximately 12 measures and ends with a double bar line. The handwriting is clear and legible.

*L'allegrezza del Re convalescente...*

*adagio*

*si ricor...*

*allegro*

*da del male passato.*

*se ne dimentica.*

The musical score is written on six staves. The top two staves are for the voice, and the bottom four are for the piano accompaniment. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is common time (C). The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings. The lyrics are written in a cursive hand below the staves.

76.

The image shows a handwritten musical score for the fourth sonata. It consists of three systems of staves. Each system has a treble clef staff on top and a bass clef staff on the bottom. The music is written in a style typical of 18th or 19th-century manuscripts, with various note values, rests, and dynamic markings. The first system starts with a treble clef and a key signature of one flat. The second system has a treble clef and a key signature of one flat, with the tempo marking 'adagio.' written in the middle. The third system has a treble clef and a key signature of one flat, with the tempo marking 'allegro.' written in the middle. The score concludes with a large, decorative flourish. At the bottom of the page, the text 'Il fine della Sonata quarta.' is written in a cursive hand.

*adagio.*

*allegro.*

*Il fine della Sonata quarta.*

**W**ir begehren oft ein Prædicat, das wir nicht verdienen / und unterstehen uns immer ein solches  
 Werck zu heben/worzu unser Arm viel zu schwach ist. Gideon war anders gesinnet. Gleich wie  
 er sich niemahls in die Gedanken hatte kommen lassen / den Titul eines tapfferen Soldatens und  
 Krieges-Obersten zu führen: Also konte er sich auch damahls / als ihn der Engel in der Tenne über dem Wei-  
 zen-Dreschen antraff/nicht einbilden/das er hinführo an statt des Dresch-Flegels den Richter-  
 Stab oder Zepter über Israel in die Hände bekommen/die Feinde bändigen/und dabey etliche iibelgesinneten Obersten  
 mit Dornen und Hecken rein ausdreschen solte. Drumb kam ihm die Anrede des Engels sehr frembde vor:  
 Der HERR mit dir/du streitbahrer Held. Außer dem/das er sich dieses Tituls unwürdig achtete / konte  
 er auch nicht begreifen / wie er und sein Volk sich der Gegenwart Gottes zu versichern hätte/da ihm bereits  
 das Midianitische Joch auff dem Halbe lag. Sein Zweifel war groß. Er verlangte ein Creditiv zu sehen/  
 wodurch sich der Engel zu solcher hohen Ambassade legitimiren solte. Bald solte sein Speiß-Opffer verzeh-  
 ret werden: Bald solte sein auffgebreitetes Fell alleine in dem größten Nacht-Lhaue gang trocken bleiben/  
 bald wiederumb bey dem gang trockenen Erdboden alleine feuchte und naß seyn. Gott war über die mas-  
 sen gütig: Er that alles/was er begehrte/und versicherte ihn durch diese Wunder-Wercke seines Bestan-  
 des. Ja an statt das Gott die gerechteste Ursache gehabt hätte/wider den mißtrauischen Menschen das Feu-  
 er seines Jorns entbrennen zu lassen/und ihn wie das Opffer zu verzehren; so that er noch mehr / als er  
 verlangen konte/und gab ihm eine neue Versicherung / das er über die Midianiter gang gewiß den Meister  
 spielen würde. Das in aller Menschen Herz dringende Auge sahe schon / das diesem erwählten Heylande  
 bey dem wenigen ihm gelassenen und meistens bis auff 300. Mann abgedanckten Volcke der Muth sin-  
 cken würde: Drumb ergieng an ihn der Göttliche Befehl/er solte in der Nacht auffstehen / und entweder al-  
 lein/oder aber/wofern er sich fürchten möchte/mit seinem Bedienten Pura, das feindliche Lager überschleichen/  
 und darauff Achtung geben/was man daselbst discuiriren würde. Diesem zu Folge gieng Gideon nebst Pu-  
 ra zu recognosciren aus. Da wurde nun zwar eine solche starcke Armee der Feinde angetroffen/das die  
 Tapfferkeit selbst sich dafür hätte entsetzen müssen. Denn da lagen die Midianiter und ihre Allirten / die  
 Amalekiter / mit aller Orientalischen Macht im Grunde / wie eine Menge Heuschrecken / und waren ihre

Kainese so wenig zu zehlen / als der Sand am Ufer des Meeres. Doch so furchtsam als sie dieses feindliche Lager machen konte / so beherzt wurden sie auch / als sie höreten/wie unter denen Feinden einer dem andern seinen gehaltenen Traum und dessen zu Gideons Vortheil gemachte Deutung erzehlete / daß nehmlich ein gerösttes Gersten-Brod sich zum Heere der Midianiter gewelset/die Gezelte nieder geschmissen/ und das oberste zu unterst gefehret habe; wodurch denn nichts anders als das Schwerdt Gideons konte bedeutet werden/ dem Gott die Midianiter, nebenst ihrem ganzen Heere in die Hände gegeben habe. Gideon fehret nach verrichteten Gebet in sein Lager wieder zurücke / machet seinen 300 Soldaten (denn Gott wolte nur durch wenig Mann Wunder thun) ein Herz/und versichert sie der Hülffe des HErrn / giebet ihnen auch Ordre/daß sie/wenn sie an die Wahl-Statt der Feinde kommen/ihm alles nach thun sollen. Er marchiret mit 100 Mann voran. Wie er an die erste Wache kömmt / läffet er Lermen blasen / zerschmeisset mit den Seinigen die Krüge. Die andern 200 thun dergleichen / und dabey wird allemahl eine gewisse Parole gebraucht/daß sie ruffen müssen: Hie Schwerdt des HErrn und Gideon. Hierüber werden die Feinde verzagt / fliehen in grosser Confusion, und werden nicht alleine von den nacheilenden Jsraeliten erwürget / sondern es ist auch unter ihnen selbst eines ieglichen Schwerdt wider den andern. Dieses war nun ein sonderlich remarquabler Sieg / dabey zwey Midianitische Könige/Sebah und Zalmuna, nebenst ihren zweyen Fürsten Dreb und Seb massacriret worden. Zugeschweigen daß Gideon nicht allein die unhöflichen Obersten zu Sucoth mores lehrete / aus Dornen und Hecken Ruthen band / und sie damit züchtigte / sondern auch den Thurn der Stadt Pnuel zerbrach/und ihre Einwohner erwürgete.

Also bedeutet die Expression der Sonata:

- (1) Den Zweifel Gideons an der von Gott ihm gethanen Versprechung des Sieges.
- (2) Seine Furcht bey dem Anblicke des grossen Heeres der Feinde.
- (3) Seinen gewachsenen Muth über der Erzehlung des Traumes der Feinde und dessen Deutung.
- (4) Das Schmettern der Posaunen und Trommeten/Ingleichen das Zerschmeissen der Krüge/und Feld-Geschrey.
- (5) Die Flucht der Feinde und das Nacheilen der Jsraeliten.
- (6) Die Freude über dem remarquablen Siege der Jsraeliten.

Suonata quinta.  
Gideon Salvatore  
del  
Popolo d'Israel.

Il dubbio di Gideon della Vittoria

promesse fatti da Dio.

80.

The image shows a handwritten musical score for three systems of staves. Each system consists of a vocal line (top staff) and a piano accompaniment (bottom staff). The music is written in a key with one flat (B-flat) and a common time signature (C). The notation includes various note values, rests, and chordal textures. The first system begins with a treble clef and a common time signature. The second system continues the piece with similar notation. The third system concludes with a double bar line and a repeat sign. The overall style is that of a personal manuscript or a working draft.

*lo prova in*



*un'altra maniera contraria.*

82.

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of two staves: a treble staff (top) and a bass staff (bottom). The music is written in a style that appears to be a form of guitar tablature or a simplified notation for a stringed instrument, using circles and stems on the staff lines to represent notes and chords. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The notation includes various rhythmic values such as quarter, eighth, and sixteenth notes, as well as rests. The first system contains 12 measures, the second system contains 12 measures, and the third system contains 12 measures. The handwriting is clear and legible.

First system of musical notation, including a vocal line and piano accompaniment.

*Non lui paura, vedendosi ad,*

Second system of musical notation, including a vocal line and piano accompaniment.

*dosso un grand' esercito de' nemici.*

Third system of musical notation, including a vocal line and piano accompaniment.

*Ripiglia an imo, sentendo esporr a' suoi nemici, quel che sognano d'esso lui.*

84

The image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of two staves: a treble staff on top and a bass staff on the bottom. The music is written in a style that appears to be a form of shorthand or a specific dialect of musical notation, possibly for a particular instrument or voice. The notation includes various note values, rests, and bar lines. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The first system has 12 measures, the second system has 12 measures, and the third system has 12 measures. The notation is dense and somewhat difficult to decipher without a key or legend.

The image shows a handwritten musical score on three systems. Each system consists of two staves. The top staff of each system is a vocal line, and the bottom staff is a piano accompaniment line. The music is written in a style characteristic of 18th or 19th-century manuscripts. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The first system has a vocal line with many eighth and sixteenth notes and a piano accompaniment of quarter and eighth notes. The second system has a more melodic vocal line with some slurs and a piano accompaniment of quarter notes. The third system has a vocal line with some rests and a piano accompaniment of quarter notes. The score ends with a double bar line.

*Gideon incoraggia i suoi soldati.*

86.

Handwritten musical score for six staves, numbered 86. The score is written in a historical style with various note values and rests. The first two staves are in treble clef with a key signature of one flat (B-flat). The last four staves are in bass clef with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The music consists of several measures, with some measures containing complex chordal structures. The notation includes various note values such as minims, crotchets, and quavers, along with rests and bar lines. The handwriting is clear and legible.

*Il suono delle trombe, oves dei tromboni, e*

*Della rottura delle brache, ed il grido dei combattenti.*

The musical score consists of six staves. The top staff is a vocal line with a treble clef and a key signature of one flat. The second staff is a vocal line with a soprano clef and the same key signature. The third staff is a piano accompaniment line with a bass clef and a key signature of one flat, featuring several triplet markings. The fourth staff is a piano accompaniment line with a bass clef and a key signature of one flat, containing dense chordal textures. The fifth staff is a piano accompaniment line with a bass clef and a key signature of one flat, featuring a melodic line with slurs. The sixth staff is a piano accompaniment line with a bass clef and a key signature of one flat, containing dense chordal textures. The score includes various musical notations such as notes, rests, slurs, and dynamic markings.

88

*La fuga dei nemici perseguitati  
da gl' Israeliti.*

This is a handwritten musical score for a piece titled "La fuga dei nemici perseguitati da gl' Israeliti." The score is written on six staves. The first two staves are for the right hand, and the last four staves are for the left hand. The music is in a common time signature (C) and a key signature of one flat (B-flat). The notation includes various rhythmic values, including eighth and sixteenth notes, and rests. The piece begins with a treble clef and a key signature of one flat. The first two staves are for the right hand, and the last four staves are for the left hand. The music is written in a clear, legible hand. The title is written in a cursive script across the middle of the page.



*La loro allegrezza della Vittoria* 89

*Segnalata*

2x

90.

A handwritten musical score for the final section of a sonata. The score is written on six staves. The first two staves are for the right hand, and the last two are for the left hand. The music is in a common time signature (C) and a key signature of one flat (B-flat). The notation includes various note values, rests, and dynamic markings. The piece concludes with a double bar line and a fermata over the final notes.

*Et fine della Suonata quinta.*

## Jacobs Tod und Begräbniß.

91

**B**eghret jemand ein Exempel eines zum Tode geschickten und im Friede zu Gott fahrenden Menschen zu sehen / der trete vor das Sterbe-Bette Israhelis / des Stammes der zwölff Stämme des Volckes Gottes. O! wer wolte sich nicht wünschen / daß seine Seele den Tod dieses Gerechten sterben müsse? Er hatte eine ziemliche lange Wahlfarth seines Lebens in der Welt verrichtet. Ein Alter von 147. Jahren / das er auff seinem Rücken hatte / war schon eine ziemliche Last / die seine Schultern niederbeugen konte. Wer fast vor anderthalb hundert Jahren die Augen in der Welt auffgethan hat / der kan die ohne dem dunklen Fenster schon wieder zumachen / und sich in der Ruhe-Kammer seiner Väter verschließen. Wer auch seinen Hinterbleibenden den Segen zurücke lassen und sonst sein Haus so wohl bestellen kan / der wird mit gutem Willen also zu Bette gehn. Unterdessen kan man es ohne Bewegung des Herzens nicht mit ansehen / wie sein herrlicher Sohn / die Pflanz des ganzen Egyptischen Landes / Joseph / auff des lieben krankten Vaters letzte Bitte / die Hand unter seine Hüften leget / und ihm durch einen Eyd diesen letzten Liebes-Dienst verspricht / daß er ihn in dem Lande Canaan seinen Vätern an die Seite wolle begraben lassen / und wie bey diesem Jurament der fromme Alte sein krankes Haupt neiget. So läset es auch sehr beweglich / wenn er Josephs beyden Kinder / Ephraim und Manasse / mit so väterlicher Liebe seinem Stamme gleichsam einpflanzet / und über ihrem Vater so einen kräftigen Segen spricht / auch seine übrigen umb sein Bette stehende Kinder mit aller nöthigen Vermahnung und dem letzten Segen versorget / darnach aber seine Füße auff dem Bette zusammen thut / und im Herrn einschläfft; Ja / wer will endlich ohne Weinen dem Spectacul bewohnen / wenn Joseph auff des erblakten Vaters Angesicht fället / dasselbe mit seinen kindlichen Liebes-Thränen abwäschet / und wohl taußendmahl küsset.

Man war nichts mehr dabey zu thun / als daß dem Todten die letzte Schuld abgezahlet / und sein Leichnam in dem Grabe verwahret würde. Und wie das Andencken des lieben Alten in den Herzen der Kinder nicht ersterben solte / also wolte auch der vornehmste Sohn unter ihnen / Joseph / den väterlichen Körper vor der zeitlichen Verwesung befreuet wissen / befahl daher seinen Medicis / daß sie denselben exenteriren und balsamiren mußten.

Hierauff führen ihn die Leidtragenden nach seiner letzten Disposition in das Land Canaan nach seinem Erb-Begräbniß zu. Dieses geschieht nun in einem grossen Comitæ der ältesten und vornehmsten von Pharaonis Hoff-Leuten / in gleichen vieler andern Egyptier und Bedienten / wie nicht weniger des Besindes des Verstorbenen / also / daß diese Leichen-Begleiter ein ganzes Heer präsentiren konten. Und hatten die Egyptier mit denen weinenden Leidtragenden über den Tod des Vaters ihres Königlich-Statthalters / Josephs / schon siebenzig Tage geweinet / so wenden sie iewo / da sie auff Cananitischen Grund und Boden an die Tenne Utad kommen / noch ferner den zehenden Theil von solcher Zeit zu einer grossen und bitteren Klage an. Dabey denn die Cananiter so was extraordinaires sehen / daß sie den Ort die Klage der Egyptier nennen. Nun kan es zwar seyn / daß dieses Klagen der Egyptier nur in euserlichen Ceremonien und in einer Stats-Trauer bestanden habe: Doch ist dieses gewiß / daß bey solcher Leichenbestattung die Herzen der Leidtragenden Kinder im Wercke selbst höchlich müßig betrübt gewesen seyn. Und weil es bey dergleichen Trauer-Fällen an der Condolenz guter Freunde nicht mangelt; weil auch vernünfftige Menschen in diesem Stücke den Göttlichen Willen und das unvermeidliche Gesez der Natur erkennen / und bedencken / daß der Gerechte durch den Tod vor dem Unglücke weggeraffet / und zu einer vollkommenen Glückseligkeit gebracht wird: So ist es auch kein Zweifel / es werden die Leidtragenden mit einem guten geschöpfften Troste ihre Rück-Reise verrichtet haben.

Also präsentiret die Sonata nichts anders als

- (1) Das bewegte Gemüthe der Kinder Israel bey dem Sterbe-Bette ihres lieben Vaters.
- (2) Ihr Betrübniß über seinem Tode / in gleichen ihre Gedancken / was darauff erfolgen werde.
- (3) Die Reise aus Egypten in das Land Canaan.
- (4) Das Begräbniß Israels und die dabey gehaltene bittere Klage.
- (5) Das getröstete Herz der Hinterbliebenen.

*Suonata Sesta  
La Tomba  
di  
Giacob.*

93

The first system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a common time signature (C). The lower staff is in bass clef with a common time signature (C). The music features a melodic line in the upper staff and a supporting bass line in the lower staff.

*Il dolore dei figli di Giacob,*

The second system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a common time signature (C). The lower staff is in bass clef with a common time signature (C). The music continues the melodic and bass lines from the first system.

*assistenti al letto del loro Padre moribondo, raddolcito un poco dal*

40

The third system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a common time signature (C). The lower staff is in bass clef with a common time signature (C). The music continues the melodic and bass lines from the second system.

*la paterna benedizione.*

94.

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of a treble staff and a bass staff. The music is written in a key signature of two flats (B-flat and E-flat) and a 4/4 time signature. The notation includes various note values such as quarter, eighth, and sixteenth notes, as well as rests and dynamic markings. The first system begins with a treble staff containing a melodic line and a bass staff with a harmonic accompaniment. The second system continues the melodic and harmonic development. The third system concludes the piece with a final cadence. The handwriting is clear and legible, typical of a composer's manuscript.

This image shows a handwritten musical score consisting of three systems of staves. Each system contains two staves, likely representing a piano and a violin or flute. The notation is in a single system with a common time signature of 4/4. The key signature has one flat (B-flat). The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings like 't' (tutti). There are also some handwritten annotations, possibly '4.3' and '3', which might refer to specific measures or sections. The handwriting is somewhat sketchy, suggesting a working draft or a composer's sketch.

06

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of two staves: a vocal line on top and a piano accompaniment line on the bottom. The notation is in a common time signature (C) and a key signature with one flat (B-flat). The first system features a vocal line with eighth and sixteenth notes and a piano accompaniment of quarter notes. The second system has a vocal line with eighth notes and a piano accompaniment of quarter notes. The third system includes a vocal line with eighth notes and a piano accompaniment of quarter notes. The handwriting is clear and legible.



The image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of two staves: the upper staff is for a vocal line and the lower staff is for piano accompaniment. The music is written in a single system with a common time signature (C) and a key signature of one flat (B-flat). The notation includes various note values, rests, and dynamic markings. The first system features a vocal line with eighth and sixteenth notes and a piano accompaniment with quarter and eighth notes. The second system shows a vocal line with a prominent melodic line and a piano accompaniment with a steady bass line. The third system continues the vocal melody and piano accompaniment, ending with a final cadence.

*Pensano alle Conseguenze di questa morte.*

98

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of a treble clef staff and a bass clef staff. The music is written in a key signature of two flats (B-flat and E-flat) and a common time signature (C). The notation includes various note values such as quarter, eighth, and sixteenth notes, as well as rests and dynamic markings like 't' and 'f'. The score is written on a single page with a vertical line on the left and a vertical line on the right. The handwriting is clear and legible.

A handwritten musical score consisting of six staves, arranged in three pairs. Each pair of staves is connected by a brace on the left side. The notation includes treble and bass clefs, a key signature of two flats (B-flat and E-flat), and a common time signature (C). The music features a variety of note values, including eighth, sixteenth, and thirty-second notes, as well as rests and dynamic markings. The handwriting is somewhat dense and includes some ink smudges and corrections. The page number '99.' is written in the top right corner.

100.

A musical score consisting of six staves. The top two staves are for the vocal line, and the bottom four staves are for the piano accompaniment. The score is written in a key with two flats (B-flat and E-flat) and a common time signature. The music features a mix of eighth and sixteenth notes, with some rests and dynamic markings. The title 'Il Viaggio d'Egitto nel Paese di Canaan' is written in a decorative cursive font at the bottom of the page.

*Il Viaggio d'Egitto nel Paese di Canaan*

A handwritten musical score consisting of six staves. The notation is arranged in three pairs of staves. Each pair begins with a treble clef on the upper staff and a bass clef on the lower staff. The music is written in a single system with a common time signature. The notation includes various note values, rests, and dynamic markings. The first staff of each pair contains complex rhythmic patterns, often with beamed notes. The second staff of each pair features more melodic lines with slurs and ties. The score concludes with a double bar line and a repeat sign.

This image shows a handwritten musical score for two systems, each consisting of four staves. The notation is written in black ink on a white background. The first system (top) features a treble clef on the first staff, a bass clef on the second, a treble clef on the third, and a bass clef on the fourth. The second system (bottom) also features a treble clef on the first staff, a bass clef on the second, a treble clef on the third, and a bass clef on the fourth. The music is written in a style that appears to be a 19th-century manuscript, with various note values, rests, and dynamic markings. The paper shows signs of age, including some staining and a slightly uneven texture. The overall layout is clean and organized, with clear staff lines and distinct musical symbols.

This image shows a handwritten musical score for two systems, each consisting of four staves. The notation is in black ink on white paper. The top system includes a treble clef on the first staff, a bass clef on the second, a treble clef on the third, and a bass clef on the fourth. The bottom system also features a treble clef on the first staff and a bass clef on the second. The music is written in a key with two flats (B-flat and E-flat) and a common time signature (C). The notation includes various rhythmic values such as eighth and sixteenth notes, often grouped in beams, and rests. The piece concludes with a double bar line and a final chord in the second staff of the bottom system.

*La sepoltura d'Israele, ed il lamento dolorosissimo fatto da gli*

*assistenti*

This image shows a page of handwritten musical notation, numbered 104. The title is written in cursive: "La sepoltura d'Israele, ed il lamento dolorosissimo fatto da gli". Below the title, there are three systems of musical notation. Each system consists of a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The first system includes the word "assistenti" written in cursive below the vocal line. The notation is in a key with one flat (B-flat) and a common time signature (C). The music features various note values, including quarter, eighth, and sixteenth notes, as well as rests and dynamic markings. The handwriting is clear and legible.



This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of a treble staff and a bass staff. The notation includes various note values (quarter, eighth, and sixteenth notes), rests, and accidentals (sharps, flats, and naturals). The first system begins with a treble clef and a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The second system starts with a bass clef and a key signature of two flats. The third system begins with a treble clef and a key signature of two flats. The score is densely written with musical symbols and includes some performance markings such as slurs and asterisks. The page number '105' is written in the upper right corner.

106.

*L'animò consolato dei sopravviventì*

A handwritten musical score consisting of six staves. The top two staves feature a vocal line with a treble clef and a 3/4 time signature. The bottom four staves feature a piano accompaniment with a bass clef and a 4/4 time signature. The music is written in a minor key, indicated by two flats in the key signature. The notation includes various note values, rests, and dynamic markings. The page number '107' is written in the upper right corner.

108.

This image shows a handwritten musical score for three systems. Each system consists of two staves: a treble clef staff on top and a bass clef staff on the bottom. The music is written in a style that appears to be from the late 19th or early 20th century, with various note values, rests, and dynamic markings. The first system begins with a treble clef and a key signature of one flat (B-flat). The second system continues the piece with similar notation. The third system concludes the piece with a final note and a fermata. The paper shows signs of age, including some staining and a small mark at the bottom right.

A handwritten musical score consisting of six staves. The notation is in a single system, with each staff containing a different part of the music. The notation includes various note values (quarter, eighth, and sixteenth notes), rests, and dynamic markings such as 'p' (piano) and 't' (tutti). The music concludes with a double bar line and a fermata. Below the staves, the words 'Il fine' are written in a decorative, cursive script.

*Il fine*